

Statistischer Bericht

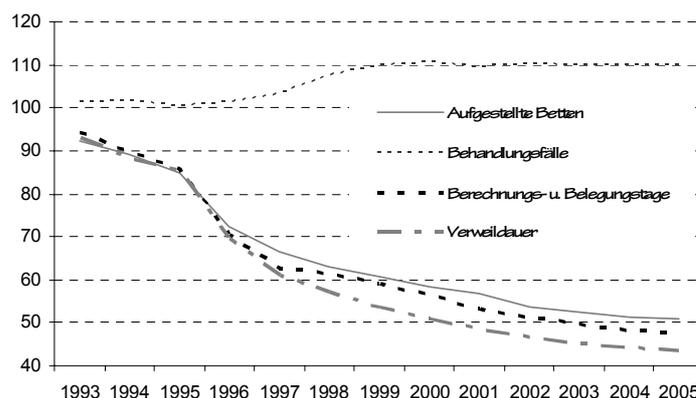
*A IV 2 - j 05

Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005

Teil I Grunddaten

Anzahl der Krankenhäuser und Vorsorge-
oder Rehabilitationseinrichtungen
Sachliche und personelle Ausstattung
Patientenbewegung
Entbindungen und Geburten

Indikatoren der Krankenhausentwicklung in Berlin 1993 bis 2005
1991 = 100



Information und Beratung

Wir über uns

Der Auftrag des Statistischen Landesamtes Berlin ist im Berliner Landesstatistikgesetz vom 9. Dezember 1992 definiert. Das Amt hat entsprechend den Grundsätzen der Neutralität, Objektivität und wissenschaftlichen Unabhängigkeit Daten unter Verwendung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, sachgerechter Methoden und Informationstechniken zu sammeln und für die Darstellung politischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Zusammenhänge aufzuschlüsseln.

So erreichen Sie uns

Das **Statistische Landesamt Berlin** befindet sich im „Bildungs- und Verwaltungszentrum Friedrichsfelde“ im Bezirk Lichtenberg (Nähe Tierpark Friedrichsfelde).
**Statistisches Landesamt Berlin
Alt-Friedrichsfelde 60
10315 Berlin**

Verkehrsverbindungen:

U-Bahn, Linie U 5 bis Bahnhof „Friedrichsfelde“ (ca. 15 Minuten Fußweg),

S-Bahn, Linien S 5, S 7, S 75 bis Bahnhof „Friedrichsfelde-Ost“,

Straßenbahn, Linien M17, 27

Bus, Linien 108, 194

Veröffentlichungen

Sie können alle Publikationen des Statistischen Landesamtes in unserer **Bibliothek** einsehen.

Öffnungszeiten:

montags bis mittwochs

von 9 bis 15 Uhr,

donnerstags

von 9 bis 17 Uhr

und freitags

von 9 bis 14 Uhr.

Telefon: (030) 9021 3540.

Hier stehen darüber hinaus auch die Veröffentlichungen der anderen Statistischen Ämter der Länder und des Bundes zur Verfügung, ebenso internationale Publikationen, insbesondere Standardwerke zur statistischen Methodenlehre und zu Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ein aktuelles Verzeichnis unserer Veröffentlichungen ist bei der **Zentralen Information und Beratung** zu erhalten.

Im **Internet** ist das Statistische Landesamt Berlin darüber hinaus mit Eckdaten für Berlin und Online-Datenbanken vertreten:

www.statistik-berlin.de

Informationen zu dieser Veröffentlichung

Fachbereich Gesundheit:

Telefon: (030) 9021 3319

Telefax: (030) 51 58 83 13

E-Mail Internet:

gesundheit@statistik-berlin.de

Auskunftsstelle:

Zentrale Information und Beratung

Haus 3, Erdgeschoss

Zimmer 3.005,

Telefon: (030) 9021 3434

Telefax: (030) 9021 3655

E-Mail: info@statistik-berlin.de

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- () Aussagewert ist eingeschränkt
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimgehalten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- p vorläufige Zahl
- ... Angabe fällt später an
- r berichtigte Zahl
- s geschätzte Zahl

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Information und Beratung	2
Erläuterungen	4
Allgemeine Hinweise	4
Definitionen	6
Erhebungsmerkmale	12
Ergebnisse kurz gefasst	13
Datenangebot aus dem Sachgebiet	27
Datenangebot	27
Lieferung	27
Kosten	27
Information und Beratung	27
Weitere Veröffentlichungen zum Thema	27
Allgemeines Informationsangebot	28
Liefer- und Zahlungsbedingungen	29
• Tabellen	
1 Ausgewählte Ergebnisse der Krankenhausstatistik in Berlin 1991 bis 2005.....	14
2 Ausgewählte Ergebnisse der Krankenhausstatistik in Berlin 2005....	15
3 Krankenhäuser in Berlin 2005 nach der Art der Arzneimittelversorgung und Trägern	16
4 Dialyseplätze, nicht-bettenführende Fachabteilungen sowie ambulante Operationen in allgemeinen Krankenhäusern in Berlin 2005 nach Trägern	16
5 Medizinisch-technische Großgeräte in allgemeinen Krankenhäusern in Berlin 2005 nach Krankenhausträgern.....	17
6 Intensivmedizinische Versorgung, Fachabteilung Geriatrie und besondere Einrichtungen nach § 13 Abs. 2 BPfIV in Krankenhäusern in Berlin 2005.....	17
7 Aufgestellte Betten, Bettenauslastung, Berechnungs- und Belegungstage, Patientenzugang in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Fachabteilungen	18
8 Patientenabgang, Fallzahl und durchschnittliche Verweildauer in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Fachabteilungen	19
9 Vor- und nachstationär- sowie teilstationär behandelte Fälle und teilstationäre Behandlungstage, in Krankenhäusern in Berlin 2005	20
10 Entbindungen und Geburten in Krankenhäusern in Berlin 1991 bis 2005.....	21
11 Hauptamtliche Ärzte der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin am 31.12.2005 nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnungen und Geschlecht.....	22
12 Nichtärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.2005 nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht	23
13 Personal der Krankenhäuser in Berlin 1991 bis 2005.....	24
14 Ärztliches und nichtärztliches Personal (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt) der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Personalgruppen und Krankenhausträgern	24
15 Nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin am 31.12.2005 nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht	25
16 Ausbildungsplätze, Personal der Ausbildungsstätten und Auszubildende in den Berliner Krankenhäusern 2002 bis 2005.....	25
17 Belastungszahlen des Personals in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Krankenhausträgern	26

Impressum

Berliner Statistik
Statistischer Bericht
*A IV 2 - j 05

** Bericht enthält Angaben, die alle Statistischen Landesämter für ihren Bereich unter gleicher Kennziffer veröffentlichen*

Herausgeber

Statistisches Landesamt Berlin
Alt-Friedrichsfelde 60
10315 Berlin

Erscheinungsfolge

jährlich

Preis

6,00 EUR

Bestell Nr.

130.3a

© Statistisches Landesamt Berlin

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

Allgemeine Hinweise

Aufgabe und Ziel der Statistik

Ziel der Krankenhausstatistik ist es, wichtige Informationen über die organisatorischen Einheiten der Krankenhäuser, die personelle und sachliche Ausstattung sowie die Struktur der stationären Versorgung bereitzustellen. Die Erhebung liefert wichtige Informationen über das Volumen und die Struktur des Leistungsangebots in der stationären Versorgung. Die Ergebnisse schaffen die statistische Basis für gesundheitspolitische Betrachtungen des Bundes und der Länder und dienen den an der Krankenhausplanung und -finanzierung beteiligten Institutionen als Grundlage.

Hauptnutzer der Statistik

Gesundheits- und Sozialministerien des Bundes und der Länder, Europäische Kommission, Weltgesundheitsorganisation (WHO), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), nationale und internationale Gesundheitsberichterstattungssysteme, nationale Organisationen der Selbstverwaltung (z.B. Krankenkassen) und Wirtschaftsunternehmen (z.B. Pharma- und Beratungsunternehmen), epidemiologische und gesundheitsökonomische Institute, Medien.

Rechtsgrundlage

Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 15. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3429, 3442) in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534).

Erhoben werden die Angaben zu § 3 Nr. 1 bis 13 und 15 bis 17 KHStatV. Die Auskunftspflicht ergibt sich aus § 6 KHStatV in Verbindung mit § 15 BStatG. Danach sind die Träger der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen auskunftspflichtig.

Einbeziehung der Nutzer

Änderungen erfolgen vor allem durch das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Anregungen gibt es durch die Tagung des Fachausschusses der Nutzer der Krankenhausstatistik sowie die Mitarbeit in internationalen Arbeitsgruppen (z.B. Eurostat) und durch Rückmeldungen der Nutzer im Rahmen des Auskunftsdienstes.

Periodizität

Diese Statistik wird jährlich erhoben.

Art und Umfang der Erhebung

Bei der Krankenhausstatistik handelt es sich um eine jährliche Totalerhebung der Krankenhäuser sowie der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, deren organisatorische Einheiten, personelle und sachliche Ausstattung sowie der von ihnen erbrachten Leistungen. Das Erhebungsprogramm zur Krankenhausstatistik umfasst drei Teile:

- Teil I *Grunddaten*
- Teil II *Diagnosen*
- Teil III *Kostennachweis*

Während die Krankenhäuser für alle Erhebungsteile meldepflichtig sind, bezieht sich die Auskunftspflicht der Vorsorge- oder Rehabilitations-Einrichtungen nur auf die Grunddaten und hierbei auch nur auf einen eingeschränkten Merkmalskatalog. Letzteres gilt auch für Bundeswehrkrankenhäuser, die nur Angaben über die Behandlung von Zivilpatienten machen. Die Erhebung über die Diagnosen begann erst mit dem Berichtsjahr 1993, die anderen Angaben wurden beginnend mit dem Berichtsjahr 1990 ermittelt.

Art der Datengewinnung

Schriftliche (postalische) Befragung mit Auskunftspflicht. Seit 2003 wird alternativ eine Softwareanwendung der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V. zur elektronischen Datenerfassung bereitgestellt. Sie ermöglicht das Einlesen und die Weiterverarbeitung von statistikrelevanten Daten aus dem DV-System des Krankenhauses.

Im Statistischen Landesamt werden die Einzeldaten auf Fehler, Qualität und Plausibilität geprüft. Anschließend werden aggregierte Landesdatensätze an das Statistische Bundesamt gesandt und dort zu einem Bundesergebnis zusammengefügt.

Qualitative Gesamtbewertung der Genauigkeit

Da es sich um eine Vollerhebung handelt, können nur nicht-stichprobenbedingte Fehler auftreten. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass alle Elemente der Grundgesamtheit in der Erhebung enthalten sind. Allerdings kann es zu Fehlern in der Erfassungsgrundlage kommen, wenn im Berichtsjahr neu eröffnete Krankenhäuser nicht an das Statistische Landesamt gemeldet werden. Darüber hinaus können Krankenhäuser, die innerhalb des Erhebungsjahres oder zwischen dem Erhebungsstichtag und dem Meldetermin schließen, nicht in der Statistik enthalten sein. In diesen Fällen kommt es zu einer Untererfassung. Aufgrund regelmäßiger Änderungen im Gesundheitswesen werden Anpassungen des Fragebogens notwendig. Ausführliche Erläuterungen zu den Erhebungsmerkmalen und den Änderungen sollen Fehler aufgrund von Missverständnissen ver-

meiden. Trotz dieser Anmerkungen kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass Fragen missverstanden und falsch beantwortet werden. Problematisch ist u. a. die Zuordnung der Patientenbewegung, Betten und Berechnungs-/Belegungstage auf einzelne Fachabteilungen bei Krankenhäusern mit reinen Intensivstationen, da eine solche Fachabteilung in der Fachabteilungsgliederung nicht gesondert ausgewiesen wird. Teilweise können derartige Unklarheiten und Fehler durch Rückfragen und im Rahmen der Datenaufbereitung bei der Plausibilisierung der Angaben korrigiert werden. Teilweise werden bei der Aufbereitung des Kostennachweises (späterer Datenerliefertermin) Fehler bekannt, die dann nicht mehr in die Grunddaten eingearbeitet werden können.

Methodische Hinweise

Die veränderten Gegebenheiten im Bereich der stationären Versorgung waren Anlass der Novellierung der Krankenhausstatistikverordnung.

Die am 1. Januar 2002 in Kraft getretenen Änderungen dienen einer differenzierteren Erfassung

- der Rechtsform bei öffentlichen Trägern.
Bei den in öffentlich-rechtlicher Form betriebenen Krankenhäusern sind rechtlich unselbständige Regie- oder Eigenbetriebe von rechtlich selbständigen, als Zweckverband, Anstalt oder Stiftung geführten Krankenhäusern zu unterscheiden; daneben werden die von öffentlichen Trägern in privatrechtlicher Form, z. B. als GmbH betriebenen Krankenhäuser erfasst;
- der Intensivbetten;
- von kapazitäts- und leistungsbezogenen Daten der Fachabteilung Geriatrie (Krankheiten des alternden und alten Menschen) und besonderer Einrichtungen im Sinne von § 13 Abs. 2 Satz 3 der Bundespflegesatzverordnung (Einrichtungen zur Behandlung von Querschnittsgelähmten, Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzten, Schwerkranke, Brandverletzten, AIDS-Patienten, mukoviszidosekranken und onkologisch zu behandelnden Patienten, Transplantationspatienten sowie Einrichtungen zur neonatologischen Intensivbehandlung von Säuglingen);
- des Leistungsgeschehens im Bereich der vor- und nachstationären Behandlung sowie im Bereich ambulanter Operationen;
- der Zahl von Tages- und Nacht klinikplätzen nach Fachabteilungen;
- der Patientenabgänge mit dem Schwerpunkt Anzahl der Entlassungen in stationäre Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sowie in Pflegeheime.

Im Ergebnis der Novellierung der Krankenhausstatistik werden **Stundenfälle** als Bestandteil der Aufnahmen und Entlassungen im Krankenhaus nicht mehr separat ausgewiesen. Bisher waren die Stundenfälle bei der Berechnung der Fallzahl sowohl bei den Aufnahmen als auch bei den Entlassungen abgezogen worden. Ab Berichtsjahr 2002 bilden Stundenfälle bei den Aufnahmen und jeder weitere Tag des Krankenhausaufenthaltes einen Berechnungstag. Zur besseren Vergleichbarkeit der Daten wurden die Fallzahlen seit 1991 um die Zahl der Stundenfälle erhöht. Höhere Fallzahlen, kürzere Verweildauern und

niedrigere Fallkosten sind Ergebnisse dieser Bereinigung.

Informationen über **Ärzte im Praktikum** wurden bis 2003 innerhalb des ärztlichen Personals zum 31.12. nachrichtlich erhoben. Sie sind ab 2004 nicht mehr im Stichtagswert des ärztlichen Personals enthalten. Sofern diese Beschäftigten weiter im Krankenhaus angestellt bleiben, werden sie entsprechend ihrer Tätigkeit beim Personal eingeordnet. Werden sie z.B. als Assistenzärzte weiterbeschäftigt, und verfügen über keine Weiterbildung, so werden sie bei den "Ärzten und Ärztinnen ohne bzw. in einer ersten Weiterbildung" nachgewiesen.

In der langfristigen Betrachtung der hauptamtlichen Ärzte sind die Ärzte im Praktikum in den Daten der Jahre 1991 bis 2003 enthalten.

Mit Einführung der **Diagnosis Related Groups (DRG)**, bei der jede abgerechnete Fallpauschale im Jahr der Entlassung als ein Fall zählt, werden die **gesunden Neugeborenen** in der Diagnosestatistik als Fall mit der ICDZ38 abgerechnet.

Wegen der Vergleichbarkeit der Meldungen in den Grunddaten und in der Diagnosestatistik wurden **einmalig** für das Berichtsjahr 2005 in den Grunddaten Angaben **über gesunde Neugeborene** (Fälle, Betten, Berechnungs- und Belegungstage) erhoben.

Der Fallzahlenanstieg 2005 auf insgesamt 713 554 Fälle führt zu einem Bruch in den langfristigen Darstellungen und ist fast ausschließlich auf die gesunden Neugeborenen zurückzuführen.

Im nachfolgenden Tabellenanhang wurden in den Tabellen 1, 2, 7, 8 und 17 die Fallzahlen um die Angaben aus der Diagnosestatistik (gesunde Neugeborene ICDZ38 = 21 685 Fälle) auf 691 869 Fälle bereinigt. Angaben über Betten und Berechnungs- und Belegungstage wurden aufgrund der Datenlage nicht verändert.

Ab 2006 wird in den Grunddaten künftig die Zahl der gesunden Neugeborenen im Erhebungsteil „Entbindungen und Geburten“ erfragt.

Die im nachfolgenden Bericht ausgewiesenen **Einzeldaten** unterliegen den in der KHStatV ausdrücklich geregelten Ausnahmefällen, nach denen Angaben über Träger, Art des Krankenhauses, Zahl der Fachabteilungen und Bettenausstattung mit Zustimmung der Krankenhäuser veröffentlicht werden dürfen.

Aussagen über Krankenhäuser sind bereits ab Berichtsjahr 1990 nicht mehr Bestandteil der Krankenhausstatistik, sondern werden im Bereich der Sozialstatistiken erfasst. 1996 wurden in Berlin insgesamt 29 Krankenhäuser geschlossen in denen fast ausschließlich Leistungen im Sinne der Pflegesatzverordnung für Chronischkranke anfielen. Damit vollzog sich ein gravierender Strukturwechsel durch Umwidmung der Betten in den Pflegebereich, der sich ab 1997 insbesondere bei den Veränderungsraten widerspiegelt.

Zur Berechnung der relativen Fallhäufigkeit wurde die durchschnittliche Bevölkerungszahl der betrachteten Jahre gewählt, die sich jeweils aus dem arithmetischen Mittel der zwölf Monatsdurchschnitte errechnet.

Definitionen

Ärztliches und nichtärztliches Personal

Das Personal der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (nachfolgend Einrichtung) umfasst ärztliches und nichtärztliches Personal.

Ärzte

Ärzte werden unterschieden in hauptamtliche und nichthauptamtliche Ärzte.

Hauptamtliche Ärzte

Hauptamtliche Ärzte sind in der Einrichtung fest angestellte Ärzte (ohne Gast-, Konsiliar- und hospitiierende Ärzte). Ärzte im Praktikum wurden bis 2003 innerhalb des ärztlichen Personals zum 31.12. nachrichtlich ausgewiesen. Sie sind ab 2004 nicht mehr im Stichtagswert des ärztlichen Personals enthalten. Sofern diese Beschäftigten weiter im Krankenhaus angestellt bleiben, sind sie entsprechend ihrer Tätigkeit beim Personal einzuordnen. Werden sie z.B. als Assistenzärzte weiterbeschäftigt, und verfügen über keine Weiterbildung, so werden sie bei den "Ärzten und Ärztinnen ohne bzw. in einer ersten Weiterbildung" nachgewiesen.

Ärzte nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnung

Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung werden nach ihrer anerkannten Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung erhoben bzw. der Abteilung zugeordnet, in der sie überwiegend tätig sind. Als Schwerpunkt wird hier eine zusätzliche Spezialisierung innerhalb eines Gebietes gesehen (z.B. Gebietsbezeichnung Chirurgie mit Schwerpunktbezeichnung Gefäßchirurgie).

Leitende Ärzte

Leitende Ärzte sind hauptamtlich tätige Ärzte mit Chefarztverträgen sowie Ärzte als Inhaber konzessionierter Privatkliniken.

Assistenzärzte mit abgeschlossener Weiterbildung

Assistenzärzte mit abgeschlossener Weiterbildung sind Ärzte, die ihre Ausbildung gemäß der Weiterbildungsverordnung abgeschlossen haben.

Nichthauptamtliche Ärzte

Nichthauptamtliche Ärzte sind Belegärzte und von Belegärzten angestellte Ärzte.

Belegärzte

Belegärzte sind niedergelassene und andere nicht in der Einrichtung angestellte Ärzte, die berechtigt sind, ihre Patienten (Belegpatienten) in der Einrichtung unter Beanspruchung der dafür bereitgestellten Dienste, Einrichtungen und Mittel stationär oder teilstationär zu behandeln, ohne hierfür vom Krankenhaus bzw. von der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung eine Vergütung zu erhalten.

Von Belegärzten angestellte Ärzte

Von Belegärzten angestellte Ärzte sind Ärzte bzw. Assistenzärzte, die in einem Dienstverhältnis zum Belegarzt stehen. Sie sind nach der Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des anstellenden Arztes eingeordnet.

Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung

Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung sind Ärzte bzw. Assistenzärzte, die noch keine Gebietsbezeichnung führen. Hier werden auch die ehemaligen Ärzte im Praktikum, die z.B. als Assistenzärzte weiterbeschäftigt werden und die über keine Weiterbildung verfügen, nachgewiesen.

Nichtärztliches Personal

Das nichtärztliche Personal wird in seiner Zuordnung der einzelnen Berufsbezeichnungen zu den Funktionsbereichen weitgehend durch die Gliederung der Krankenhausbuchführungsverordnung (KHBV) definiert. In den Angaben am 31.12. des Berichtsjahres nach Berufsbezeichnungen werden Schülerinnen und Schüler nicht gezählt. Sie werden nachrichtlich gesondert angegeben. Das Personal in Pflegeberufen mit abgeschlossener Weiterbildung und das Hygienefachpersonal werden unabhängig von der Zuordnung nach Berufsbezeichnungen nochmals nach der Art der Weiterbildung ausgewiesen.

Zum nichtärztlichen Personal zählen Pflegedienst, medizinisch-technischer Dienst, Funktionsdienst, klinisches Hauspersonal, Wirtschafts- und Versorgungsdienst, Technischer Dienst, Verwaltungsdienst, Sonderdienst und sonstiges nichtärztliches Personal.

Pflegedienst

Der Pflegedienst umfasst das Pflege- und Pflegehilfpersonal im stationären Bereich (Dienst am Krankenbett). Dazu gehören auch Pflegekräfte in Intensivpflege- und -behandlungseinrichtungen sowie Dialysestationen.

Medizinisch-technischer Dienst

Der medizinisch-technische Dienst umfasst das Personal in Apotheken, Laboratorien einschl. Stationslaboratorien, Röntgen-, EKG-, EEG-, EMG-, Grundumsatzabteilungen, Bäder- und Massageabteilungen, elektrophysikalische Abteilungen, Sehschulen, Sprachschulen, Körperprüfabteilungen usw.

Funktionsdienst

Der Funktionsdienst umfasst z.B. das Krankenpflegepersonal für den Operationsdienst, für die Anästhesie, für die Ambulanz und Poliklinik, Hebammen und Entbindungshelfer, für den Bluttransfusionsdienst, für die Funktionsdiagnostik, und die Endoskopie, Beschäftigungstherapeuten, Kindergärtnerinnen zur Betreuung kranker Kinder, Personal der Zentralsterilisation, für den Krankentransportdienst und Hygienefachkräfte.

Klinisches Hauspersonal

Das klinische Hauspersonal umfasst das Haus- und Reinigungspersonal der Kliniken und Stationen.

Wirtschafts- und Versorgungsdienst

Der Wirtschafts- und Versorgungsdienst umfasst z.B. Personal in Küchen und Diätküchen (einschl. Ernährungsberaterinnen), Personal im Lager, Reinigungsdienst, ausgenommen klinisches Hauspersonal, Transportdienst (nicht Krankentransportdienst, vgl. Funktionsdienst), Personal in Wäschereien und Nähstuben, Personal der Wirtschaftsbetriebe (z.B. Metzgerei, Schweinemästerei, Gärtnerei, Ökonomie) zentrale Bettenaufbereitung.

Technischer Dienst

Der Technische Dienst umfasst Betriebsingenieure, Personal in Einrichtungen zur Versorgung mit Heizwärme, Warm- und Kaltwasser, Frischluft, medizinischen Gasen und Strom, technische Betriebsassistenten, Personal in Servicezentren und technischen Zentralen, Personal für Instandhaltung, z.B. Maler, Tapezierer und sonstige Handwerker.

Verwaltungsdienst

Der Verwaltungsdienst umfasst das Personal der engeren und weiteren Verwaltung, der Registratur, der technischen Verwaltung, sofern nicht beim Wirtschafts- und Versorgungsdienst erfasst.

Sonstiges Personal

Das sonstige Personal umfasst alle Famuli, Praktikantinnen und Praktikanten jeglicher Art, Zivildienstleistende etc.

Personal der Ausbildungsstätten

Als Personal der Ausbildungsstätten werden die Lehrkräfte (auch Ärzte) erfasst, die für diese Tätigkeit einen Arbeits- oder Dienstvertrag haben.

Vollkräftezahl

Als Vollkräfte werden die auf volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten bezeichnet. Die Gesamtzahl der Vollkräfte im Jahresdurchschnitt ergibt sich aus der Summe der umgerechneten Teilzeitkräfte, der umgerechneten kurzfristig beschäftigten Arbeitnehmer und der Beschäftigten, die im gesamten Jahr bei voller tariflicher Arbeitszeit eingesetzt waren. Überstunden und Bereitschaftsdienste werden nicht in die Berechnung einbezogen.

Für das ärztliche Personal umfasst die Umrechnung das hauptamtliche ärztliche Personal ohne Zahnärzte und Zahnärztinnen. Für die Ermittlung der Zahl der Vollkräfte beim nichtärztlichen Personal sind die Krankenpflegeschüler und Kinderkrankenpflegeschüler im Verhältnis 7 zu 1 und die Schüler in der Krankenpflegehilfe im Verhältnis 6 zu 1 zu berücksichtigen. Zivildienstleistende sind im Verhältnis 1:1 in Vollkräfte umzurechnen. Outgesourcete Bereiche sind nicht Gegenstand der Erhebung.

Grundsätzlich sind Zeiten, die für das Krankenhaus keine Personalkosten verursacht haben (z.B. Erziehungsurlaub) in die Umrechnung nicht einzubeziehen.

Arbeitnehmer/-innen in Altersteilzeit sind - abhängig von der gewählten Arbeitszeitverteilung - entsprechend dem jeweiligen Beschäftigungsumfang im Berichtsjahr in Vollkräfte umzurechnen. Arbeitnehmer/-innen, die sich für die Altersteilzeit im sog. Blockmodell entschieden haben, sind während der Freistellungsphase bei der Umrechnung in Vollkräfte nicht zu berücksichtigen. (vgl. Erläuterungen Personalkosten im Kostennachweis, Teil III der Krankenhausstatistik).

Die Belastungszahl des Personals

Die Belastungszahl des Personals gibt an, wie viele Vollkräfte im Jahresdurchschnitt täglich 100 belegte Betten betreuen. Sie wird nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Belastungszahl} = \frac{\text{Vollkräfte} \cdot \text{Kalendertage} \cdot 100}{\text{Berechnungs- und Belegungstage}}$$

Ambulante Operationen nach § 115 b Sozialgesetzbuch V (SGB V)

Eine ambulante Operation zeichnet sich dadurch aus, dass die Patienten/Patientinnen die Nacht vor und die Nacht nach der Operation nicht im Krankenhaus verbringen. Ist eine stationäre Aufnahme z.B. aufgrund von Komplikationen erforderlich, handelt es sich nicht mehr um eine ambulante Operation, sondern um einen vollstationären Behandlungsfall. Ambulante Operationen, die von Belegärzten, Vertragsärzten oder ermächtigten Ärzten und/oder Instituts-Ambulanzen im Krankenhaus durchgeführt wurden, werden nicht gezählt.

Bettenausstattung

Die Bettenausstattung gibt den Jahresdurchschnittswert der aufgestellten Betten an, die der vollstationären Behandlung dienen.

Aufgestellte Betten in Krankenhäusern

Aufgestellte Betten sind alle Betten, die im Krankenhaus betriebsbereit aufgestellt sind, unabhängig von der Förderung. Nicht einzubeziehen sind Betten in Untersuchungs- und Funktionsräumen sowie Betten für gesunde Neugeborene. Aufgestellte Betten werden unterschieden:

- Nach dem **Krankenhausfinanzierungsgesetz** geförderte Betten sind alle aufgestellten Betten, für die Fördermittel nach § 8 Abs. 1 KHG gewährt werden.
- Nach dem **Hochschulbauförderungsgesetz** geförderte Betten sind alle aufgestellten Betten, für die Fördermittel nach § 1 HBFVG gewährt werden.
- **Vertragsbetten** sind alle geförderten aufgestellten Betten, für die Verträge mit den Krankenkassen über die Gewährung von Krankenhausbehandlungen nach § 108 Nr. 3 SGB V vorliegen.
- **Sonstige Betten** sind Betten, insbesondere in Krankenhäusern privater Träger, die weder im Krankenhausplan aufgeführt, noch gefördert werden und für die auch keine Verträge nach § 108 Nr. 3 SGB V vorliegen.

Aufgestellte Betten in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Aufgestellte Betten in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sind alle Betten, die betriebsbereit aufgestellt sind. Sie werden unterschieden nach

- **Vertragsbetten**, das sind aufgestellten Betten, für die Verträge nach § 111 SGB V mit den Krankenkassen über die Gewährung von medizinischen Leistungen zur Vorsorge oder Rehabilitation einschließlich Anschlussbehandlung vorliegen.
- **sonstigen Betten**, für die keine Verträge mit den Krankenkassen nach § 111 SGB V vorliegen. Bei den sonstigen Betten sind auch Betten enthalten, für die Verträge mit den Renten- oder Unfallversicherungen bestehen.

Bettenauslastung

Die Bettenauslastung gibt in vom Hundert die Auslastung der jeweiligen Betten der Krankenhäuser an. Sie wird nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Bettenauslastung} = \frac{\text{Berechnungs- und Belegungstage} \cdot 100}{\text{Aufgestellte Betten} \cdot \text{Kalendertage}}$$

Berechnungs- und Belegungstage

Die im Erhebungsbereich erbrachten **Berechnungstage (Budgetbereich incl. Sonderentgelte)** sind für Einrichtungen nach § 17b Abs. 1 Satz 1 zweiter Halbsatz KHG, bzw. § 1 Abs. 1 BPfIV 2004 zu ermitteln. Danach werden die Abteilungspflegesätze und der Basispflegesatz sowie die entsprechenden teilstationären Pflegesätze für den Aufnahmetag und jeden weiteren Tag des Krankenhausaufenthaltes berechnet (Berechnungstag). Der Entlassungs- oder Verlegungstag, der nicht zugleich Aufnahmetag ist, wird nur bei teilstationärer Behandlung berechnet.

Für tagesbezogene Entgelte gilt die Definition der Berechnungstage entsprechend.

Die **Belegungstage (für Fallpauschalenpatienten und -patientinnen)** sind nach § 17b Abs. 1 Satz 1 erster Halbsatz KHG zu ermitteln.

Im Rahmen des pauschalierten Entgeltsystems auf der Grundlage der German Diagnosis Related Groups (G-DRG) sind die im Berichtsjahr angefallenen Belegungstage nach § 1 Abs. 7 der Verordnung zum Fallpauschalensystem für Krankenhäuser (KFPV 2004) nachzuweisen.

Danach sind Belegungstage der Aufnahmetag sowie jeder weitere Tag des Krankenhausaufenthaltes ohne den Verlegungs- oder Entlassungstag aus dem Krankenhaus. Wird ein Patient oder eine Patientin am gleichen Tag aufgenommen und verlegt oder entlassen, gilt dieser Tag als Aufnahmetag. Für den Fall von Wiederaufnahmen gilt § 2 Abs. 4 Satz 3 KFPV 2004. Vor- und nachstationäre Behandlungstage werden hier nicht gezählt.

Dies gilt auch im Falle der Vereinbarung fallbezogener Entgelte nach § 6 Abs. 1 oder Abs. 2 KHEntgG. Reine Urlaubstage sind nicht als Belegungstage auszuweisen.

Einrichtungen der Intensivmedizin/ Intensivbetten, Fachabteilung Intensivmedizin

Bezogen auf die intensivmedizinische Behandlung werden der Jahresdurchschnitt der aufgestellten Betten, die Berechnungs- und Belegungstage sowie die Zahl der Patienten und Patientinnen aller Intensivbetten (einschl. derjenigen einer Fachabteilung Intensivmedizin) im Berichtsjahr erfasst.

Hierzu zählen auch Schwerkrankenbetten mit Überwachungseinrichtungen, nicht aber Aufwachbetten. Die Intensivbetten einer eigenständigen Fachabteilung Intensivmedizin und die von mehreren Fachabteilungen gemeinsam genutzten Intensivbetten werden entsprechend ihrer Nutzung den einzelnen Fachabteilungen nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes/der leitenden Ärztin zugeordnet.

Zusätzlich ist die Zahl der Patienten und Patientinnen anzugeben, die im Berichtsjahr künstlich beatmet wurden.

Entbindungen und Geburten

Erhoben werden Angaben über folgende Tatbestände:

- **Zahl der entbundenen Frauen** unabhängig von der Zahl der geborenen Kinder. Wegen Fehlgeburt behandelte Frauen werden hier nicht gemeldet.
- **Zahl der entbundenen Frauen mit Komplikationen** bei denen nach der Entbindung (auch bei Totgeburten) Komplikationen im Wochenbett entsprechend der 10. Revision der Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10-SGBV, Positionen O85 bis O92) auftraten.
- **Zahl der wegen Fehlgeburt behandelten Frauen**
(= Nichtlebendgeburt unter 1000 Gramm bzw. seit dem 1.4.1994 Nichtlebendgeburt unter 500 Gramm). Nicht gezählt werden legale Schwangerschaftsunterbrechungen.

Fachabteilungen nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes/der leitenden Ärztin

Fachabteilungen sind abgegrenzte, von Ärzten mit Gebiets- oder Schwerpunktbezeichnungen ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit besonderen Behandlungseinrichtungen. Aus Gründen einheitlicher Zählweise wird in der Statistik auf den gesonderten Ausweis einer Fachabteilung „Intensivmedizin“ verzichtet. Sofern eine organisatorisch selbständige Fachabteilung „Intensivmedizin“ in den Krankenhäusern besteht, sind deren Betten entsprechend der Beanspruchung den aufgeführten Fachabteilungen zugeordnet. Das gleiche gilt für die dort versorgten Patienten und deren Berechnungs- und Belegungstage. Verlegungen in und aus der Fachabteilung „Intensivmedizin“ werden in der Statistik nicht gezählt. Die Patienten und die Berechnungs- und Belegungstage sind in diesen Fällen weiter bei der abgebenden Fachabteilung nachgewiesen. Sofern eine Aufnahme direkt in der Intensivmedizin erfolgt, sind die Patientendaten einer der aufgeführten Fachabteilungen zugeordnet.

Fachabteilungen und besondere Einrichtungen

Der Begriff besondere Einrichtung bezeichnet eine Organisationseinheit unterhalb der Abteilungsebene mit gesonderten Pflegesätzen nach § 13 Abs. 2 BPfIV. Es kann sich dabei um eine Station oder auch nur um einige Betten handeln. Hierzu gehört auch die Fachabteilung Geriatrie mit für diesen Fachbereich typischen Behandlungseinrichtungen.

Fachabteilung Geriatrie

Unter einer eigenständigen Fachabteilung Geriatrie ist eine abgegrenzte Abteilung mit für diesen Fachbereich typischen Behandlungseinrichtungen zu verstehen. Die Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes ist hier nicht relevant. Bei der Einordnung einer Fachabteilung Klinische Geriatrie muss der leitende Arzt über eine im Rahmen der ärztlichen Weiterbildung erworbene fakultative Weiterbildung "Klinische Geriatrie" verfügen.

Fallzahl

Die Fallzahl ist eine berechnete Größe. Sie bezeichnet die Zahl der im Krankenhaus im Berichtsjahr behandelten Patienten (Fälle). Stundenfälle sind Bestandteil der Aufnahmen und Entlassungen. Bis 2001 wurden die Stundenfälle bei der Ermittlung der Fallzahl nicht mitgezählt. Es wird zwischen einer fachabteilungs- und einer einrichtungsbezogenen Fallzahl unterschieden.

Die **fachabteilungsbezogene Fallzahl** setzt sich aus den Aufnahmen in die Fachabteilung von außen (Aufn), den internen Verlegungen [in und aus der Fachabteilung] (Verleg), den Entlassungen aus der Fachabteilung nach außen (Entlas) und den Sterbefällen in der Fachabteilung (Sterbf) zusammen. Sie wird nach folgender Formel berechnet:

$$F_{Fa} = \frac{(Aufn + Verleg) + (Entlas + Verleg + Sterbf)}{2}$$

Die **einrichtungsbezogene Fallzahl** wird ohne die internen Verlegungen [in und aus der Fachabteilung] nach folgender Formel berechnet:

$$F_{Ein} = \frac{(Aufn + Entlas + Sterbf)}{2}$$

Patienten, die vor Beginn des Berichtsjahres in eine Einrichtung aufgenommen wurden und erst nach Beendigung des Berichtsjahres entlassen werden, bleiben wie der Anfangs- und der Endbestand des Jahres, unberücksichtigt. Patienten, die nur über einen Jahreswechsel in einer Einrichtung liegen, werden als halber Fall berücksichtigt (Gewicht = 0,5).

Krankenhäuser

Krankenhäuser sind Einrichtungen, die gemäß § 107 Abs. 1 Sozialgesetzbuch V. Buch (SGB V)

- der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen,
- fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen,
- über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und
- nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten,
- mit Hilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichem, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischem Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten und in denen die Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Krankenhäuser mit Fachabteilungen der medizinischen Grundversorgung werden als **Allgemeine Krankenhäuser** bezeichnet. Nicht zu dieser Gruppe gehören **sonstige Krankenhäuser** mit ausschließlich psychiatrischen und neurologischen Fachabteilungen sowie Tages- und Nachtkliniken.

Allgemeine Krankenhäuser

Allgemeine Krankenhäuser werden nach der Art und der Trägerschaft eingruppiert in:

- **Hochschulkliniken** im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFG);
- **Plankrankenhäuser**, die in den Krankenhausplan eines Landes aufgenommen sind;
- **Krankenhäuser mit einem Versorgungsvertrag** nach § 108 Nr. 3 SGB V, die aufgrund eines Versorgungsvertrages mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen zur Krankenhausbehandlung Versicherter zugelassen sind;
- **sonstige allgemeine Krankenhäuser**, die nicht in die oben genannten Kategorien und somit nicht zu den zugelassenen Krankenhäusern gemäß § 108 SGB V gehören und
- **reine Belegkrankenhäuser**, die ausschließlich über Belegbetten verfügen.

Sonstige Krankenhäuser

Zu den sonstigen Krankenhäusern zählen:

- **Krankenhäuser für Psychiatrie und für Psychiatrie und Neurologie** mit ausschließlich psychiatrischen oder psychiatrischen und neurologischen Betten;
- **reine Tages- oder Nachtkliniken**, in denen ausschließlich teilstationäre Behandlungen durchgeführt werden, und in denen Patienten nur eine begrenzte Zeit des Tages oder der Nacht untergebracht sind.

Krankenhausträger

Krankenhäuser werden nach ihrem Träger unterschieden:

- **Öffentliche Krankenhäuser** lassen sich nach der öffentlich-rechtlichen und der privatrechtlichen Form unterscheiden.

In öffentlich-rechtlicher Form betriebene Krankenhäuser sind dabei entweder rechtlich unselbständig (Regiebetrieb, Eigenbetrieb) oder rechtlich selbständig (Zweckverband, Anstalt, Stiftung). Privatrechtliche Krankenhäuser (z. B. GmbHs) befinden sich in öffentlicher Trägerschaft wenn Gebietskörperschaften (Bund, Land, Bezirk, Kreis, Gemeinde) oder Zusammenschlüsse solcher Körperschaften, wie Arbeitsgemeinschaften oder Zweckverbände oder Sozialversicherungsträger, wie Landesversicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 50 vom Hundert des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind.

- **Freigemeinnützige Krankenhäuser**, die von Trägern der kirchlichen oder freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereinen unterhalten werden.
- **Private Krankenhäuser**, die als gewerbliches Unternehmen einer Konzession nach § 30 der Gewerbeordnung bedürfen.

Bei Krankenhäusern mit unterschiedlichen Trägern wird der Träger angegeben, der überwiegend beteiligt ist oder überwiegend Geldlasten trägt.

Medizinisch-technische Großgeräte

Medizinisch-technische Großgeräte werden durch das Krankenhaus gemeldet, in dem sie aufgestellt

sind. Anzugeben sind die Geräte, die zur Versorgung von Krankenhauspatienten genutzt werden (Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V.)

Nicht einbezogen werden Geräte, die lediglich Demonstrations- und Lehrzwecken dienen oder ausschließlich im Rahmen der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung von ermächtigten Ärzten/Ärztinnen und Institutsambulanzen genutzt werden.

Nicht bettenführende Fachabteilungen

Nicht bettenführende Fachabteilungen sind abgegrenzte, von entsprechenden Fachärzten ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit besonderen therapeutischen bzw. diagnostischen Einrichtungen, die über keine eigenen aufgestellten Betten verfügen.

Patientenzugang

Der Patientenzugang ist die Zahl der vollstationär aufgenommenen Patienten einschließlich der Stundenfälle. Teilstationär oder ambulant behandelte Patienten bleiben wie gesunde Neugeborene unberücksichtigt. Patienten, die vorstationär behandelt werden, werden erst bei der vollstationären Aufnahme nachgewiesen. Der Patientenzugang ergibt sich aus:

- **Aufnahmen** in die vollstationäre Behandlung des Krankenhauses: Alle in den vollstationären Bereich des Krankenhauses aufgenommenen Patienten und Patientinnen einschließlich der Stundenfälle.

Darunter:

- **Verlegungen aus anderen Krankenhäusern:** Patienten und Patientinnen, die von anderen Krankenhäusern, in denen sie stationär untergebracht waren, zur weiteren Versorgung in das berichtende Krankenhaus aufgenommen werden.
Bei der Abrechnung nach dem G-DRG Entgeltsystem ist zu beachten, dass bei einer Wiederaufnahme nach § 2 und einer Rückverlegung nach § 3 Abs. 3 KFPV 2004 die Aufenthalte zu einem Fall zusammen zu führen sind. Bei der Abrechnung nach tagesbezogenen Entgelten nach § 6 Abs. 1 KHEntG ist keine Fallzusammenführung möglich.
- **von teilstationär in vollstationär:** Patienten und Patientinnen, die aus einer teilstationären Behandlung in eine vollstationäre Behandlung wechseln.
- **Verlegungen innerhalb des Krankenhauses von vollstationär in vollstationär:** vollstationär behandelte Patienten und Patientinnen, die innerhalb des Krankenhauses verlegt werden, sind in der aufnehmenden Abteilung als Patientenzugang und in der abgebenden Abteilung als Patientenabgang zahlenmäßig nachzuweisen. Wird ein Patient oder eine Patientin innerhalb eines Krankenhauses aus dem Geltungsbereich der Bundespflegesatzverordnung in den Geltungsbereich des Krankenhausentgeltgesetzes verlegt (oder umgekehrt), so werden die zwei Teilbereiche wie zwei eigenständige Krankenhäuser behandelt, d.h. es findet ein Patientenzugang als "Aufnahme in die vollstationäre Behandlung des Krankenhauses" statt.

- Bei mehrfach im Jahr vollstationär behandelten Patienten/Patientinnen ist jeder Krankenhausaufenthalt als ein Fall zu zählen, sofern es sich nicht um eine Wiederaufnahme nach § 2 oder eine Rückverlegung nach § 3 Abs. 3 KFPV 2004 handelt.
- Wird ein Patient/eine Patientin für einen Tag/mehrere Tage beurlaubt, ist ebenfalls nur ein Fall zu zählen.
- Verlegungen in eine eventuell vorhandene Abteilung "Intensivmedizin" werden nicht erfasst (siehe Intensivmedizin).
- Bei den Hauptdisziplinen werden Verlegungen nur in und von anderen Hauptdisziplinen gezählt. Verlegungen zwischen den "darunter"-Positionen einer Hauptdisziplin, beispielsweise von der "Unfallchirurgie" in die "Gefäßchirurgie", dürfen nicht in der Hauptabteilung erfasst werden, weil sonst keine exakten Verweildauern für die Hauptdisziplinen berechnet werden können.
- Bei den als "darunter"-Positionen aufgeführten Fachabteilungen sind jedoch alle internen Zu- und Abgänge zu melden, beispielsweise Verlegungen aus dem Bereich der Inneren Medizin von der "Kardiologie" in die "Pneumologie".
- Die Summe der internen Zu- und Abgänge ist somit nicht identisch mit dem Nachweis in den Hauptdisziplinen.

Patientenabgang

Der Patientenabgang ist die Zahl der aus der vollstationären Behandlung entlassenen Patienten. Patienten und Patientinnen, die nachstationär betreut werden, sind bereits bei der Entlassung aus dem vollstationären Bereich nachzuweisen.

Bei mehrfach im Jahr vollstationär behandelten Patienten/Patientinnen ist jeder Krankenhausaufenthalt als ein Fall zu zählen, sofern es sich nicht um eine Wiederaufnahme nach § 2 oder eine Rückverlegung nach § 3 Abs. 3 KFPV 2004 handelt. Wird ein Patient/eine Patientin für einen Tag/mehrere Tage beurlaubt, ist ebenfalls nur ein Fall zu zählen.

- **Verlegungen in andere Krankenhäuser:** Patienten und Patientinnen, die von dem Berichtskrankenhaus, in dem sie vollstationär untergebracht sind, zur weiteren Versorgung in ein anderes Krankenhaus "abgegeben" werden.
Bei der Abrechnung nach dem G-DRG
- **Entlassungen in stationäre Rehabilitationseinrichtungen oder Pflegeheime:** Hier werden diejenigen Patienten und Patientinnen nach, die vom Berichtskrankenhaus, in dem sie vollstationär untergebracht sind, zur weiteren Versorgung in eine stationäre Rehabilitationseinrichtung oder ein Pflegeheim entlassen werden.
- **Verlegungen innerhalb des Krankenhauses von vollstationär in vollstationär:** (siehe Patientenzugang).

Teilstationär behandelte Fälle

Unter einer **teilstationären Behandlung** versteht man eine Krankenhausleistung, die eine regelmäßige Verweildauer im Krankenhaus von weniger als 24 Stunden umfasst, z.B. wöchentlich mehrmalige teilstationäre Dialysebehandlung.

Als **teilstationäre Patienten** gelten diejenigen, für die Leistungen entsprechend § 13 Abs. 1 BpflV teilstationär erbracht und mit einem gesonderten Pflegesatz abgerechnet werden. Die Patienten und Patientinnen verbringen dort nur den entsprechenden Tagesabschnitt während der ärztlichen Behandlung, die restliche Zeit aber außerhalb des Krankenhauses.

Hier sind die während des Berichtsjahres aus dem Krankenhaus entlassenen teilstationären Patienten (einschließlich gestorbener teilstationärer Patienten) anzugeben. Sie werden in eine der aufgeführten Fachabteilungen nach der Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes eingeordnet, sowie der Fachabteilung Geriatrie und den besonderen Einrichtungen (mit gesonderten Abteilungs- pflegesätzen nach § 13 Abs. 2 BpflV).

Patienten, die wegen derselben Erkrankung mehrfach teilstationär behandelt wurden, werden je Quartal als eine Entlassung gezählt. Beurlaubungen, beispielsweise für einen oder mehrere Tage, gelten nicht als Entlassung.

Verweildauer

Die Verweildauer gibt Auskunft darüber, wie viele Tage ein Patient durchschnittlich im Krankenhaus liegt. Sie wird berechnet aus den Berechnungs- und Belegungstagen und der Fallzahl der Fachabteilung bzw. der Fallzahl der Einrichtung:

$$\text{Verweildauer} = \frac{\text{Berechnungs- u. Belegungstage}}{\text{Fallzahl}}$$

Vor- und nachstationäre Behandlungen

Die vor- und nachstationäre Behandlung wird vom Krankenhaus in ambulanter Form erbracht, also ohne Unterkunft und Verpflegung. Die vorstationäre Behandlung ist auf längstens drei Behandlungstage innerhalb von fünf Tagen vor Beginn der vollstationären Behandlung begrenzt, die nachstationäre Behandlung darf sieben Behandlungstage innerhalb von 14 Tagen nach Beendigung der vollstationären Behandlung – von Ausnahmen abgesehen – nicht überschreiten (vgl. § 115a Abs. 2 SGB V).

Bei Organübertragungen ist die Frist der nachstationären Behandlung auf drei Monate nach Beendigung der stationären Krankenhausbehandlung verlängert (§ 9 Transplantationsgesetz).

Erfasst werden die während des Berichtsjahres aus vorstationärer und nachstationärer Behandlung entlassenen Patienten. Sie werden in eine der aufgeführten Fachabteilungen nach der Gebiets- bzw. Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes ein-

geordnet, sowie der Fachabteilung Geriatrie und den besonderen Einrichtungen (mit gesonderten Abteilungs- pflegesätzen nach § 13 Abs. 2 BpflV). Vor- bzw. nachstationäre Behandlungen von Patienten können nicht zusätzlich zur Abrechnung einer Fallpauschale für einen vollstationären Krankenhausaufenthalt oder privat als allgemeine Krankenhausleistung abgerechnet werden.

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sind von den Krankenhäusern dadurch zu unterscheiden, ob sie einen Versorgungsvertrag nach §111 SGB V mit den Landesverbänden der Krankenkassen und der Verbänden der Ersatzkassen haben oder nicht. Mit einem solchen Vertrag sind die Einrichtungen zur Vorsorge der Versicherten mit stationären medizinischen Leistungen zur Vorsorge und Rehabilitation zugelassen. Von Krankenhäusern unterscheiden sie sich außerdem dadurch, dass sie der stationären Behandlung dienen,

- um eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit zu einer Erkrankung führen würde, zu beseitigen oder einer Gefährdung der gesundheitlichen Entwicklung eines Kindes entgegen zu wirken (Vorsorge) oder
- eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder
- im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung den dabei erzielten Behandlungserfolg zu sichern oder zu festigen, auch mit dem Ziel,
- einer drohenden Behinderung oder Pflegebedürftigkeit vorzubeugen,
- sie nach Eintritt zu beseitigen, zu bessern oder eine Verschlimmerung zu verhüten (Rehabilitation), wobei Leistungen der aktiven Pflege nicht von den Krankenkassen übernommen werden dürfen,
- fachlich und medizinisch unter ständiger ärztlicher Verantwortung und unter Mitwirkung von besonders geschultem Personal darauf eingerichtet sind, den Gesundheitszustand der Patienten nach einem ärztlichen Behandlungsplan vorwiegend durch Anwendung von Heilmitteln einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprachtherapie oder Arbeits- und Beschäftigungstherapie, ferner durch andere geeignete Hilfen, auch durch geistige und seelische Einwirkungen, zu verbessern,
- den Patienten bei der Entwicklung eigener Abwehr- und Heilungskräfte zu helfen und
- in denen die Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Erhebungsmerkmale

Krankenhaustypen

Allgemeine Krankenhäuser

- Plankrankenhäuser
- Hochschulkliniken
- Krankenhäuser mit Versorgungsvertrag
- Sonstige allgemeine Krankenhäuser
- Reine Belegkliniken

Sonstige Krankenhäuser

- Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen Betten
- Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen und neurologischen Betten
- Tages- und Nachtkliniken
- Bundeswehrkrankenhaus

Krankenhausträger

- ◆ Öffentlich in öffentlich rechtlicher Form
 - Rechtlich unselbständig
 - Rechtlich selbständig
- ◆ Öffentlich in privatrechtlicher Form
- ◆ Freigemeinnützig
- ◆ Privat

Krankenhausausstattung

- Medizinisch-technische Großgeräte
- Dialyseplätze
- Apotheken
- Ambulante Operationen
- Intensivmedizin
- Nicht bettenführende Fachabteilungen
- Fachabteilung Geriatrie und Besondere Einrichtungen nach §13 Abs.2 BPfIV für Vollstationäre- und teilstationäre Behandlung von:
 - Geriatrischen Patienten
 - Dialysepatienten (nur teilstationär)
 - Aids-Patienten
 - mukoviszidosekranken Patienten
 - onkologisch zu behandelnden Patienten
 - Querschnittsgelähmten
 - Schwerbrandverletzten
 - Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzten
 - Transplantationspatienten sowie für die
 - Neonatologische Intensivbehandlung von Säuglingen

Größenklassen der Krankenhäuser

von ... bis unter ... Betten

	unter 50
	50 - 100
	100 - 150
	150 - 200
	200 - 250
	250 - 300
	300 - 400
	400 - 500
	500 - 600
	600 - 800
	800 - 1 000
	1 000 - 1 250
	1 250 - 1 500
	1 500 und mehr

Bettenausstattung

Aufgestellte Betten

Fachabteilungen

- Augenheilkunde
- Chirurgie
- Frauenheilkunde u. Geburtshilfe
- Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- Haut- u. Geschlechtskrankheiten
- Herzchirurgie
- Innere Medizin
- Kinderchirurgie
- Kinderheilkunde
- Kinder- u. Jugendpsychiatrie, und -psychotherapie
- Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
- Neurochirurgie
- Neurologie
- Nuklearmedizin
- Orthopädie
- Plastische Chirurgie
- Psychiatrie u. Psychotherapie
- Psychotherapeutische Medizin
- Strahlentherapie
- Urologie
- Sonstige Fachbereiche/ Allgemeinbetten

Patientenbewegung

- Berechnungs- und Belegungstage
- Bettenauslastung
- Patientenzugang
- Patientenabgang
- Sterbefälle
- Fallzahl
- Verweildauer

Vor- und nachstationäre Behandlung, Tages- und Nachtambulanz, teilstationäre Behandlungen

- Teilstationäre Betten
- Berechnungs- und Belegungstage
- Teilstationäre Behandlungsfälle
- Fachabteilung Geriatrie und Besondere Einrichtungen nach §13 Abs.2 BPfIV (siehe Krankenhausausstattung)

Entbindungen und Geburten

- Entbundene Frauen insgesamt
- Geborene Kinder
 - lebend geboren
 - tot geboren

Personal

Geschlecht

Teilzeitbeschäftigung

Vollkräfte im Jahresdurchschnitt

Ärzte

- Gebiets- und Teilgebietsbezeichnungen
- Hauptamtliche Gebietsärzte
- Nichthauptamtliche Ärzte
- Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
- Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung
- Ärzte im Praktikum
- Zahnärzte

Nichtärztliches Personal

- Personalgruppen, Berufsbezeichnungen
- Personal in Pflegeberufen mit abgeschlossener Weiterbildung
- Personal der Ausbildungsstätten
- Schüler/-innen und Auszubildende

Ergebnisse kurz gefasst

Im Jahr 2005¹ gab es in 71 Berliner Krankenhäusern durchschnittlich 20 350 vollstationäre Betten, 181 Betten bzw. 0,9 Prozent weniger als 2004.

Die Zahl der stationär behandelten Patientinnen und Patienten stieg gegenüber dem Vorjahr um 22 331 bzw. 3,1 Prozent auf 713 554 Fälle. Bereinigt man die Fallzahlen um die Angaben aus der Diagnosestatistik (gesunde Neugeborene Z38 = 21 685 Fälle) dann verringert sich die Fallzahl auf 691 869 Fälle. Das sind nach der Bereinigung 646 Fälle bzw. 0,1 Prozent mehr als 2004.

Ohne die gesunden Neugeborenen kamen 2005 auf 10 000 Einwohner durchschnittlich 2 040 Krankenhausbehandlungen (2004: 2 041 Behandlungen). Die Verweildauer der Patientinnen und Patienten im Krankenhaus betrug 2005 durchschnittlich 8,6 Tage (2004 = 8,8 Tage).

In den Fachabteilungen der medizinischen Grundversorgung wurden 88,5 Prozent der Berliner Krankenhausbetten vorgehalten.

Den höchsten Bettenanteil hatten die Berliner Krankenhäuser in der Inneren Medizin mit 39,8 Prozent der Betten. Mit einer Verweildauer von 32 Tagen lagen die Patientinnen und Patienten in der der Kinder- und Jugendpsychiatrie am längsten, gefolgt von der Psychotherapeutischen Medizin mit 31,5 Tagen und der Psychiatrie und Psychotherapie mit 18,5 Tagen. In den Fachabteilungen der medizinischen Grundversorgung (ohne psychiatrische Fachabteilungen) dauerte eine vollstationäre Behandlung im Durchschnitt 7,7 Tage (vgl. *Tabelle 8*).

Der Versorgungsgrad verringerte sich gegenüber 2004 von 60,6 Betten je 10 000 Einwohner auf 60 Betten.

Der Nutzungsgrad der Betten hatte mit 80,6 Prozent den geringsten Stand seit 1991.

Das Pfl egetagevolumen verringerte sich gegenüber dem Jahr 2004 um 81 000 Berechnungs- und Belegungstage bzw. 1,3 Prozent auf 5 984 000. Das war fast die Hälfte des Pfl egetagevolumens von 1991.

Insgesamt standen in 33 Krankenhäusern 1 230 Intensivbetten mit einem Pfl egetagevolumen von 372 712 Berechnungs- und Belegungstagen zur Verfügung. 91 185 Fälle mussten intensivmedizinisch behandelt werden, 8 528 bzw. 8,6 Prozent weniger als 2004. an. In 20 Krankenhäusern wurden 11 450mal Patientinnen und Patienten in der Intensivmedizin künstlich beatmet. Seit dem Berichtsjahr 2002 wurden in der Erhebung Organisationseinheiten unterhalb der Abteilungsebene mit gesonderten Pflegesätzen nach § 13 Abs. 2 BpflV erfasst. Es kann sich dabei um eine Station oder auch nur um einige zugelassene Bet-

ten handeln. In den Berliner Krankenhäusern gab es Einrichtungen zur besonderen Behandlung von Aids-Patienten, mukoviszidosekranken Patienten, onkologisch zu behandelnden Patienten, Querschnittsgelähmten, Schwerbrandverletzten, Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzten und Transplantationspatienten. In sechs Krankenhäusern wurden eine bzw. mehrere dieser Behandlungseinrichtungen betrieben, die insgesamt 9 486mal in Anspruch genommen wurden. Dafür fielen 113 489 Berechnungs- und Belegungstage an. Außerdem wurden in der klinischen Geriatrie der Inneren Medizin 20 686mal Patientinnen und Patienten behandelt, darunter 15 612mal in zehn Krankenhäusern mit einer besonderen Fachabteilung Geriatrie. Hier werden für diesen Bereich typische Behandlungseinrichtungen vorgehalten. In sechs Krankenhäusern wurden insgesamt 3 658 Säuglinge intensivmedizinisch in der Neonatologie versorgt (vgl. *Tabelle 6*).

Die Zahl der ambulanten Operationen stieg gegenüber 2004 um 1 940 bzw. 4,2 Prozent auf 47 957 an. Dieses Leistungsspektrum nach § 115b SGBV wurde in 34 Krankenhäusern durch eigene Leistungen erbracht. Zusätzlich zu den eigenen Leistungen gab es in 21 Krankenhäusern ambulante Operationen durch ermächtigte Ärztinnen und Ärzte und/oder Institutsambulanzen.

Bei den ambulanten vorstationären Behandlungen in den Krankenhäusern war ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 11 989 Behandlungen bzw. 15,7 Prozent auf 88 250 zu verzeichnen. Jede dritte vorstationäre Behandlung erfolgte in der Chirurgie, jede fünfte in der Inneren Medizin und jede neunte in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt wurde 27 937mal nachstationär behandelt. Das waren 6 245 Fälle bzw. 18,3 Prozent weniger als 2004.

In den Krankenhäusern standen 1 066 Tages- und Nachtambulanzplätze zur teilstationären Versorgung zur Verfügung. Sie wurden 26 002mal in Anspruch genommen. Hierfür fiel ein Volumen von 271 602 Tagen an (2004 = 24 794 Fälle mit 255 474 Behandlungstagen). Zwei Drittel (17 138 Fälle) entfielen auf eine Fachabteilung der medizinischen Grundversorgung.

Mit dem Bettenabbau war ein weiterer Personalabbau verbunden. Lässt man bei der Personalberechnung die Zahl der Belegärzte und der Zahnärzte unberücksichtigt, dann waren in den Berliner Krankenhäusern am 31.12.2005 insgesamt 43 289 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Das entsprach 38 549 Vollkräften (Durchschnitt der auf die volle Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten). Die Personalstärke sank gegenüber dem Vorjahr um 1 940 Personen bzw. 4,3 Prozent. Der

Rückgang bei den Vollkräften betrug 1 243 Personen bzw. 3,1 Prozent. Die Teilzeitbeschäftigung stieg um 0,7 Prozent auf 13 114 Personen. Der Anstieg erfolgte ausschließlich beim nichtärztlichen Personal um 238 Teilzeitkräfte bzw. zwei Prozent. Bei den Ärzten ging die Teilzeitbeschäftigung dagegen um 139 Teilzeitkräfte bzw. 13,5 Prozent zurück. Das Krankenhauspersonal setzte sich 2005 aus 6 200 Beschäftigten im nichtärztlichen Dienst und 7 089 hauptamtlichen Medizinern zusammen. Außerdem arbeiteten in den Krankenhäusern 339 Belegärzte und 141 Zahnärzte. Die Zahl der hauptamtlichen Ärzte sank gegenüber dem Vorjahr um 375 Ärzte bzw. fünf Prozent. Die Personalstärke beim nichtärztlichen Personal ging gegenüber 2004 um 1 565 Beschäftigte bzw. 4,1 Prozent zurück. Betroffen von der Reduzierung waren alle Beschäftigtengruppen des nichtärztlichen Personals. Im Pflegedienst - mit 42,3 Prozent die größte Beschäftigtengruppe des nichtärztlichen Personals - waren 15 321 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer tätig. Das waren 452 Personen bzw. 2,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Hauptbeschäftigtengruppe beim Pflegedienst waren mit 12 933 Personen die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -Pfleger. Jeder neunte Beschäftigte im Pflegebereich (1 655 Personen) arbeitete in der Psychiatrie. Im medizinisch-technischen Dienst gab es 7 682 Personen (21,2 Prozent). 5 153 Beschäftigte (14,2 Prozent) nahmen Funktionsdienste wahr. 8 044 Personen (22,2 Prozent) waren als klinisches Hauspersonal, im Wirtschafts- und Versorgungsdienst, im technischen Dienst, im Verwaltungsdienst, als Sonderdienst und als sonstiges Personal eingesetzt. In diesen Personalgruppen wurden insgesamt 729 Personen eingespart. Mit 79,1 Prozent lag der Frauenanteil beim nichtärztlichen Personal deutlich über dem der Krankenhausärzte mit 41,2 Prozent.

¹Die Aussagen über Betten, Berechnungs- und Belegungstage und Behandlungsfälle müssen mit Einschränkungen betrachtet werden, da die Ergebnisse des Jahres 2005 einmalig Informationen über gesunde Neugeborene enthalten, die beim Jahresvergleich der einzelnen Kennziffern berücksichtigt werden müssen (siehe methodische Hinweise S.5). Aufgrund der Datenlage musste auf eine Bereinigung der Bettenzahl und der Berechnungs- und Belegungstage für gesunde Neugeborene verzichtet werden.

1 Ausgewählte Ergebnisse der Krankenhausstatistik in Berlin 1991 bis 2005

Jahr	Kranken- häuser	Aufgestellte Betten		Fallzahl		Personal am 31.12.		Durchschnittliche		Berechnungs-/ Belegungs- tage in 1 000
		absolut	je 10 000 Ein- wohner	absolut ¹	je 10 000 Ein- wohner	Hauptamt- liche Ärzte (einschl. Ärzte im Praktikum) ²	Nicht- ärztliches Personal	Verweil- dauer in Tagen	Betten- auslastung in %	
absolut										
1991	104	39 895	116,0	630 084	1 832,3	7 589	57 543	19,9	86,1	12 540
1992	98	37 896	109,6	642 217	1 859,0	7 847	58 177	19,1	88,2	12 238
1993	98	36 783	105,8	637 698	1 837,4	7 670	57 993	18,5	87,9	11 797
1994	96	35 612	102,4	640 684	1 842,5	7 834	57 259	17,6	86,7	11 273
1995	97	33 785	97,3	632 886	1 823,4	7 699	57 303	16,9	87,0	10 725
1996	68	28 823	83,1	639 187	1 843,9	7 465	51 293	13,8	83,8	8 840
1997	68	26 469	76,8	649 244	1 884,6	7 464	48 407	12,1	81,5	7 876
1998	73	25 110	73,5	677 818	1 985,2	7 702	46 769	11,4	84,3	7 727
1999	74	24 170	71,2	692 263	2 040,1	7 560	44 853	10,7	83,9	7 400
2000	76	23 287	68,8	697 609	2 061,4	7 549	43 308	10,2	83,1	7 085
2001	70	22 620	66,8	690 244	2 039,0	7 309	41 353	9,7	81,1	6 696
2002	67	21 404	63,1	694 028	2 044,8	7 410	40 619	9,3	82,6	6 457
2003	69	20 991	61,9	691 115	2 037,8	7 771	39 532	9,0	81,2	6 221
2004	71	20 531	60,6	691 224	2 040,5	7 464	37 765	8,8	80,7	6 065
2005	71	20 350	60,0	691 869 ³	2 039,8 ³	7 089	36 200	8,6 ³	80,6	5 984
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %										
1992	-5,8	-5,0	-5,5	1,9	1,5	3,4	1,1	-4,3	2,4	-2,4
1993	0,0	-2,9	-3,5	-0,7	-1,2	-2,3	-0,3	-2,9	-0,3	-3,6
1994	-2,0	-3,2	-3,2	0,5	0,3	2,1	-1,3	-4,9	-1,4	-4,4
1995	1,0	-5,1	-5,0	-1,2	-1,0	-1,7	0,1	-3,7	0,3	-4,9
1996	-29,9	-14,7	-14,6	1,0	1,1	-3,0	-10,5	-18,4	-3,7	-17,6
1997	0,0	-8,2	-7,6	1,6	2,2	0,0	-5,6	-12,3	-2,7	-10,9
1998	7,4	-5,1	-4,3	4,4	5,3	3,2	-3,4	-6,0	3,4	-1,9
1999	1,4	-3,7	-3,1	2,1	2,8	-1,8	-4,1	-6,2	-0,5	-4,2
2000	2,7	-3,7	-3,4	0,8	1,0	-0,1	-3,4	-5,0	-1,0	-4,3
2001	-7,9	-2,9	-2,9	-1,1	-1,1	-3,2	-4,5	-4,5	-2,4	-5,5
2002	-4,3	-5,4	-5,5	0,5	0,3	1,4	-1,8	-4,1	1,8	-3,6
2003	3,0	-1,9	-2,0	-0,4	-0,3	4,9	-2,7	-3,2	-1,7	-3,7
2004	2,9	-2,2	-2,1	0,0	0,1	-4,0	-4,5	-2,2	-0,6	-2,5
2005	0,0	-0,9	-1,0	0,1 ³	0,0 ³	-5,0	-4,1	-1,7 ³	-0,2	-1,3
Messzahl 1991 = 100										
1992	94,2	95,0	94,5	101,9	101,5	103,4	101,1	95,7	102,4	97,6
1993	94,2	92,2	91,2	101,2	100,3	101,1	100,8	93,0	102,1	94,1
1994	92,3	89,3	88,3	101,7	100,6	103,2	99,5	88,4	100,7	89,9
1995	93,3	84,7	83,9	100,4	99,5	101,4	99,6	85,1	101,0	85,5
1996	65,4	72,2	71,6	101,4	100,6	98,4	89,1	69,5	97,3	70,5
1997	65,4	66,3	66,2	103,0	102,9	98,4	84,1	61,0	94,7	62,8
1998	70,2	62,9	63,4	107,6	108,3	101,5	81,3	57,3	97,9	61,6
1999	71,2	60,6	61,4	109,9	111,3	99,6	77,9	53,7	97,4	59,0
2000	73,1	58,4	59,3	110,7	112,5	99,5	75,3	51,0	96,5	56,5
2001	67,3	56,7	57,6	109,5	111,3	96,3	71,9	48,7	94,2	53,4
2002	64,4	53,7	54,4	110,1	111,6	97,6	70,6	46,7	95,9	51,5
2003	66,3	52,6	53,4	109,7	111,2	102,4	68,7	45,2	94,3	49,6
2004	68,3	51,5	52,2	109,7	111,4	98,4	65,6	44,2	93,7	48,4
2005	68,3	51,0	51,7	109,8 ³	111,3 ³	93,4	62,9	43,5 ³	93,6	47,7

¹ nach Novellierung der Krankenhausstatistikverordnung einschließlich Stundenfälle² Ärzte im Praktikum gab es bis Oktober 2004 in den Krankenhäusern, danach erhielten sie den Status eines Assistenzarztes ohne abgeschlossene Weiterbildung³ ohne die 2005 einmalig erhobenen gesunden Neugeborenen (siehe methodische Hinweise S.5)

2 Ausgewählte Ergebnisse der Krankenhausstatistik in Berlin 2005

Merkmal	Kranken- häuser insge- samt	Davon				Sonstige Kranken- häuser	Vorsorge- oder Rehabili- tationsein- richtungen
		Allge- meine Kranken- häuser	mit ... Träger				
			öffentlich	frei- gemein- nützig	privat		
	1	2	3	4	5	6	7
Einrichtungen	71	63	3	27	33	8	3
Bettenausstattung im Jahresdurchschnitt							
Aufgestellte Betten	20 350	19 693	8 441	7 758	3 494	657	329
dar.: Intensivbetten	1 230	1 230	705	343	182	-	-
Belegbetten	428	428	10	62	356	-	-
Patientenbewegung ¹							
Berechnungs- und Belegungstage (1 000)	5 984	5 758	2 602	2 252	904	225	93
Aufnahmen in das Krankenhaus (1 000)	691	681	310	247	123	11	3
Entlassungen aus dem Krankenhaus (1 000) ..	675	664	302	241	121	11	3
Sterbefälle (1 000)	17	17	8	7	2	-	-
Vollstationäre Behandlungsfälle (1 000)	692	681	310	247	123	11	3
Teilstationäre Behandlungsfälle (1 000)	26	23	17	5	2	3	-
Vorstationäre Behandlungsfälle (1000)	88	87	37	35	15	1	-
Nachstationäre Behandlungsfälle (1000)	28	28	15	6	7	-	-
Durchschnittliche Bettenauslastung (%)	80,6	80,1	84,5	79,5	70,9	94,0	77,7
Durchschnittliche Verweildauer (Tage)	8,6	8,5	8,4	9,1	7,3	20,8	28,1
Ambulante Operationen (1 000)	48	48	22	13	14	-	-
Ärztliches Personal							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt	6 755	6 632	3 766	1 963	902	123	28
Hauptamtliche Ärzte am 31.12.2005	7 089	6 949	3 884	2 103	962	140	33
männlich	4 166	4 104	2 345	1 192	567	62	16
weiblich	2 923	2 845	1 539	911	395	78	17
dar.: Teilzeitbeschäftigte	889	850	330	425	95	39	-
Belegärzte am 31.12.2005	333	333	5	23	305	-	3
Zahnärzte am 31.12.2005	141	141	96	-	45	-	-
Nichtärztliches Personal							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt	31 794	30 982	17 378	9 529	4 075	813	224
dar.: Pflegedienst	12 831	12 411	6 035	4 536	1 840	420	107
Beschäftigte am 31.12.2005	36 200	35 241	19 191	11 485	4 565	959	251
männlich	7 580	7 299	4 228	2 408	663	281	51
weiblich	28 620	27 942	14 963	9 077	3 902	678	200
und zwar							
Teilzeitbeschäftigte	12 225	11 815	6 232	4 490	1 093	410	94
Pflegedienst	15 321	14 829	7 172	5 587	2 070	492	122
Vollkräfte je 100 belegte Betten							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt	235,1	238,4	296,6	186,3	200,9	151,5	98,7
dar.: Ärztliches Personal	41,2	42,0	52,8	31,8	36,4	19,9	11,0
Pflegedienst	78,3	78,7	84,6	73,5	74,3	68,0	41,9
Vollstationäre Behandlungsfälle je Vollkraft ¹							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt	17,9	18,1	14,7	21,5	24,7	11,6	13,1
dar.: Ärztliches Personal	102,4	102,7	82,4	126,0	136,5	88,2	118,0
Pflegedienst	53,9	54,9	51,4	54,6	66,9	25,8	30,9
Sondereinrichtungen							
Tages- und Nachtambulanzplätze	1 066	895	573	289	33	171	-
Dialyseplätze für Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V	117	117	59	46	12	-	-

¹ ohne die 2005 einmalig erhobenen gesunden Neugeborenen (siehe methodische Hinweise S.5)

3 Krankenhäuser in Berlin 2005 nach der Art der Arzneimittelversorgung und Trägern

Art der Arzneimittelversorgung	Kranken- häuser insge- samt	Davon					Sonstige Kranken- häuser
		Allgemeine Kranken- häuser	mit ... Träger				
			öffent- lichem	frei- gemein- nützigem	privatem		
						1		2	3	4	5	6
Mit eigener Apotheke	14	14	3	8	3	-	
davon							
nur zur Selbstversorgung	4	4	1	2	1	-	
auch zur Versorgung anderer Krankenhäuser ...	10	10	2	6	2	-	
Ohne eigene Apotheke	57	49	-	19	30	8	
davon versorgt durch eine							
Apotheke eines anderen Krankenhauses	25	21	-	16	5	4	
öffentliche Apotheke	32	28	-	3	25	4	

4 Dialyseplätze, nicht-bettenführende Fachabteilungen sowie ambulante Operationen in allgemeinen Krankenhäusern in Berlin 2005 nach Trägern

Merkmal	Allgemeine Krankenhäuser			
	insge- samt	mit ... Träger		
		öffent- lichem	frei- gemein- nützigem	privatem
Dialyseplätze für Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V	121	59	46	16
Hämodialyseplätze	117	59	46	12
Peritonealdialyseplätze	4	-	-	4
Dialyseplätze für ambulante vertragsärztliche Versorgung	-	-	-	-
Nicht bettenführende Fachabteilung für				
Anästhesie	38	1	21	16
Biochemie	1	1	-	-
Humangenetik	1	1	-	-
Immunologie	1	1	-	-
Laboratoriumsmedizin	19	3	14	2
Nuklearmedizin (Diagnostik)	7	2	3	2
Pathologie	14	3	6	5
Radiologie	34	3	18	13
Rechtsmedizin	1	1	-	-
Transfusionsmedizin	2	1	1	-
Ambulante Operationen des Krankenhauses (§ 115b SGB V)	47 957	21 557	12 837	13 563
Krankenhäuser mit nach § 115b SGB V durchgeführten ambulanten Operationen	34	3	20	11
Krankenhäuser, mit ambulanten Operationen ¹	21	1	8	12

¹ Einrichtungen, in denen ambulante Operationen von Belegärzten, Vertragsärzten oder ermächtigten Ärzten und/oder Institutsambulanzen zusätzlich zu denen nach § 115b SGB V durchgeführt werden

5 Medizinisch-technische Großgeräte in allgemeinen Krankenhäusern in Berlin 2005 nach Krankenhausträgern

Medizinisch-technische Großgeräte	Allgemeine Krankenhäuser			
	insgesamt	mit ... Träger		
		öffentlichem	frei-gemein-nützigem	privatem
1	2	3	4	
Computer-Tomographen	52	22	20	10
Dialysegeräte	214	130	68	16
Digitale Subtraktions-Angiographiegeräte	33	18	10	5
Gammakameras	38	33	2	3
Herz-Lungen-Maschinen	19	4	13	2
Kernspin-Tomographen	25	13	6	6
Koronarangiographische Arbeitsplätze (Linksherzkatheter-Messplätze)	26	17	7	2
Linearbeschleuniger (Kreisbeschleuniger)	16	14	-	2
Positronen-Emissions-Computer-Tomographen (PET)	2	1	-	1
Stoßwellenlithotripter	11	6	3	2
Tele-Kobalt-Therapiegeräte	3	2	-	1

6 Intensivmedizinische Versorgung, Fachabteilung Geriatrie und besondere Einrichtungen nach § 13 Abs. 2 BPfIV in Krankenhäusern in Berlin 2005

Merkmal	Kranken-häuser	Aufgestellte Betten	Berechnungs-/ Belegungstage	Behandlungs-fälle
	1	2	3	4
Intensivmedizinische Versorgung				
Intensivbetten	33	1 230	372 712	91 185
darunter: für Beatmung	20	.	.	11 450
dar.: in der Fachabteilung Intensivmedizin	14	445	140 577	36 650
darunter: für Beatmung	11	.	.	8 398
Fachabteilung Geriatrie	10	825	276 425	15 612
Einrichtungen zur Behandlung von				
Aids-Patienten	1	28	.	.
mucoviszidosekranken Patienten	1	10	.	.
onkologisch zu behandelnden Patienten	1	177	.	.
Querschnittsgelähmten	2	64	.	.
Schwerbrandverletzten	1	12	.	.
Schwerst-Schädel-Hirn-Verletzten	1	20	.	.
Transplantationspatienten	2	22	.	.
Einrichtungen zur neonatologischen Intensivbehandlung von Säuglingen	6	176	41 028	3 658

7 Aufgestellte Betten, Bettenauslastung, Berechnungs- und Belegungstage, Patientenzugang in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Aufge- stellte Betten	Betten- aus- lastung in %	Berech- nungs- und Bele- gungs- tage in 1 000	Patientenzugang			
				Auf- nahmen von außen ¹	darunter Verlegungen		Verle- gungen innerhalb des Kranken- hauses
					aus anderen Kranken- häusern	von teil- stationär in voll- stationär	
	1	2	3	4	5	6	7
Krankenhäuser							
Augenheilkunde	305	62,7	70	17 633	66	-	156
Chirurgie	4 083	78,4	1 168	137 339	2 289	5	20 526
dar.: Gefäßchirurgie	188	88,5	61	7 349	198	-	1 246
Thoraxchirurgie	141	56,2	29	1 787	318	-	573
Unfallchirurgie	922	89,8	302	35 177	499	-	3 330
Viszeralchirurgie	728	78,3	208	24 866	177	-	3 523
Frauenheilkunde und Geburtshilfe ¹	1 670	65,6	400	74 098	474	-	2 028
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	399	72,5	106	20 193	110	-	1 117
Haut- und Geschlechtskrankheiten	179	91,0	59	7 487	71	-	313
Herzchirurgie	183	84,5	56	4 996	2 260	-	2 102
dar.: Thoraxchirurgie	1	-	-	-	-	-	-
Innere Medizin	7 156	84,8	2 214	245 417	20 000	15	19 119
dar.: Angiologie	55	85,2	17	2 525	18	-	442
Endokrinologie	21	.	.	.	.	.	.
Gastroenterologie	1 115	83,4	339	41 434	862	-	5 798
Hämatologie und internistische Onkologie	384	95,6	134	14 758	402	-	1 865
Kardiologie	1 267	84,5	391	62 379	2 946	-	8 845
Klinische Geriatrie	1 051	92,9	357	16 952	9 217	10	3 680
Nephrologie	406	86,4	128	11 399	633	-	3 427
Pneumologie	432	79,5	125	18 119	756	-	993
Rheumatologie	149	.	.	.	.	.	.
Kinderchirurgie	122	68,2	30	6 369	69	-	351
Kinderheilkunde	797	70,3	205	33 792	843	10	1 468
dar.: Kinderkardiologie	42	.	.	.	.	.	.
Neonatologie	178	78,1	51	3 642	301	-	2 035
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	138	58,5	29	5 792	63	-	301
Neurochirurgie	324	84,7	100	8 977	611	-	1 752
Neurologie	778	82,9	235	24 870	1 206	1	3 387
Nuklearmedizin	34	79,3	10	2 147	8	-	16
Orthopädie	859	71,7	225	25 189	203	-	1 232
dar.: Rheumatologie	100	.	.	.	.	.	.
Plastische Chirurgie	108	68,9	27	3 526	95	-	154
Strahlentherapie	158	82,5	48	3 590	367	-	633
Urologie	496	74,1	134	24 394	523	-	2 185
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten ¹	216	65,2	51	4 279	175	-	411
Zusammen ¹	18 005	78,6	5 168	650 088	29 433	31	57 251
Kinder- u. Jugendpsychiatrie u. -psychotherapie ...	145	92,7	49	1 532	63	-	2
Psychiatrie und Psychotherapie	2 042	95,6	712	38 404	3 283	120	44
Psychotherapeutische Medizin	158	93,8	54	1 692	55	-	30
Insgesamt ¹	20 350	80,6	5 984	691 716	32 834	151	57 327
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen							
Innere Medizin	99	.	.	.	.	.	.
dar.: Klinische Geriatrie	86	.	.	.	.	.	.
Neurologie	115	.	.	.	.	.	.
Orthopädie	115	.	.	.	.	.	.
Insgesamt	329	77,7	93	3 349	1 091	-	-

¹ ohne die 2005 einmalig erhobenen gesunden Neugeborenen in den Fachabteilungen Frauenheilkunde und Geburtshilfe und den sonstigen Fachbereichen/Allgemeinbetten (siehe methodische Hinweise S.5)

9 Vor- und nachstationär- sowie teilstationär behandelte Fälle und teilstationäre Behandlungstage, in Krankenhäusern in Berlin 2005

Fachabteilungen nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung des leitenden Arztes/der leitenden Ärztin ----- Fachabteilungen und Besondere Einrichtungen mit gesonderten Abteilungspflegesätzen nach § 13 Abs. 2 BPflV	Behandlungsfälle		Tages- und Nachtklinik- plätze	Teilstationäre	
	Vor- stationär	Nach- stationär		Behandlungs- fälle	Behandlungs- tage
	1	2	3	4	5
Augenheilkunde	2 065	2 132	5	548	548
Chirurgie ¹	30 244	5 716	-	-	-
dar.: Gefäßchirurgie	1 968	876	-	-	-
Thoraxchirurgie .....	.	.	.	.	.
Unfallchirurgie	7 464	205	-	-	-
Viszeralchirurgie	7 039	1 125	-	-	-
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	10 107	2 631	12	341	1 737
dar.: Frauenheilkunde	7 536	2 185	8	214	1 373
Geburtshilfe	149	106	-	-	-
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	5 901	3 343	-	-	-
Haut- und Geschlechtskrankheiten .....	.	.	.	.	.
Innere Medizin	18 872	4 974	265	13 982	73 596
dar.: Angiologie .....	.	.	.	.	.
Endokrinologie .....	.	.	.	.	.
Gastroenterologie	6 057	785	9	1 204	5 024
Hämatologie und internistische Onkologie	485	1 108	23	1 600	4 800
Kardiologie	6 359	578	-	285	302
Nephrologie	524	497	45	4 936	21 707
Pneumologie	864	187	-	-	-
Rheumatologie .....	.	.	.	.	.
Klinische Geriatrie	38	23	128	1 891	24 717
Kinderchirurgie	878	230	-	-	-
Kinderheilkunde	2 892	1 932	44	1 942	11 552
Kinderkardiologie .....	.	.	.	.	.
Neonatologie	2	215	-	-	-
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	561	1 346	-	-	-
Neurochirurgie	755	220	-	-	-
Neurologie	819	624	22	228	993
Nuklearmedizin	143	396	-	-	-
Orthopädie	4 133	288	-	-	-
Plastische Chirurgie	300	271	-	-	-
Strahlentherapie	82	200	5	93	517
Urologie	6 455	1 156	-	4	5
Sonstige Fachbereiche/Allgemeinbetten	55	208	-	-	-
Zusammen	84 262	25 667	353	17 138	88 948
Kinder- u. Jugendpsychiatrie u. -psychotherapie	6	16	125	1 115	27 703
Psychiatrie und Psychotherapie	1 582	1 178	521	4 933	133 943
Psychotherapeutische Medizin	463	180	20	283	5 083
Insgesamt	88 250	27 937	1 066	26 002	271 602
Einrichtungen der Geriatrie .....	.	.	.	.	.
Einrichtungen zur Behandlung von					
AIDS-Patientinnen und -patienten .....	.	.	.	.	.
Dialysepatientinnen und -patienten	-	-	74	4 051	13 788
Onkologiepatientinnen und -patienten .....	.	.	.	.	.
Einrichtungen zur neonatologischen Intensivbe- handlung von Säuglingen.....	-	-	-	-	-

¹ einschl. Herzchirurgie

10 Entbindungen und Geburten in Krankenhäusern in Berlin 1991 bis 2005

Jahr	Entbindungen				In Krankenhäusern geborene Kinder		
	ins- gesamt	und zwar durch			ins- gesamt	lebend	tot
		Zangen- geburt	Vakuu- extraktion	Kaiser- schnitt		geboren	
1	2	3	4	5	6	7	
1991	30 833	1 305	1 546	3 688	31 147	31 060	87
1992	28 772	1 291	1 532	3 575	29 140	29 068	72
1993	27 777	1 130	1 804	3 995	28 164	28 072	92
1994	27 857	1 078	1 886	3 990	28 264	28 157	107
1995	25 993	1 020	1 554	3 581	26 369	26 221	148
1996	29 708	959	1 934	4 192	30 264	30 104	160
1997	30 442	931	1 961	4 230	30 910	30 727	183
1998	30 332	886	1 791	4 545	30 863	30 679	184
1999	30 277	668	1 904	4 758	30 839	30 659	180
2000	30 632	553	1 784	4 776	31 153	30 951	202
2001	29 659	449	1 637	5 063	30 130	30 000	130
2002	29 717	323	1 426	4 533	30 345	30 169	176
2003	29 728	325	1 826	6 089	30 317	30 138	179
2004	30 469	246	2 000	6 306	31 110	30 905	205
2005	30 038	180	2 050	6 574	30 573	30 421	152
Meßzahlen 1991 = 100							
1992	93,3	98,9	99,1	96,9	93,6	93,6	82,8
1993	90,1	86,6	116,7	108,3	90,4	90,4	105,7
1994	90,3	82,6	122,0	108,2	90,7	90,7	123,0
1995	84,3	78,2	100,5	97,1	84,7	84,4	170,1
1996	96,4	73,5	125,1	113,7	97,2	96,9	183,9
1997	98,7	71,3	126,8	114,7	99,2	98,9	210,3
1998	98,4	67,9	115,8	123,2	99,1	98,8	211,5
1999	98,2	51,2	123,2	129,0	99,0	98,7	206,9
2000	99,3	42,4	115,4	129,5	100,0	99,6	232,2
2001	96,2	34,4	105,9	137,3	96,7	96,6	149,4
2002	96,4	24,8	92,2	122,9	97,4	97,1	202,3
2003	96,4	24,9	118,1	165,1	97,3	97,0	205,7
2004	98,8	18,9	129,4	171,0	99,9	99,5	235,6
2005	97,4	13,8	132,6	178,3	98,2	97,9	174,7

11 Hauptamtliche Ärzte der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin am 31.12.2005 nach Gebiets- und Schwerpunktbezeichnungen und Geschlecht

Gebiets-/Schwerpunkt- bezeichnung	2004	2005						darunter Teilzeit- beschäftigte
		insgesamt			davon			
		ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	Leitende Ärzte	Ober- ärzte	Assistenz- ärzte	
1	2	3	4	5	6	7	8	
Krankenhäuser								
Allgemeinmedizin	53	32	13	19	11	2	19	15
Anästhesiologie	623	638	329	309	46	127	465	178
Anatomie	15	9	7	2	5	1	3	-
Arbeitsmedizin	8	7	3	4	-	-	7	1
Augenheilkunde	53	41	22	19	12	19	10	10
Biochemie	9	9	7	2	4	-	5	-
Chirurgie	573	560	461	99	77	168	315	38
dar.: Gefäßchirurgie	29	39	33	6	10	16	13	-
Thoraxchirurgie	16	14	11	3	2	5	7	-
Unfallchirurgie	113	107	97	10	15	48	44	3
Visceralchirurgie	19	13	11	2	5	5	3	-
Diagnostische Radiologie	218	196	114	82	28	59	109	23
dar.: Kinderradiologie	5	3	2	1	2	-	1	-
Neuroradiologie	7	5	3	2	-	2	3	1
Frauenheilkunde u. Geburtshilfe	195	184	93	91	27	58	99	33
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	47	40	32	8	8	12	20	1
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	32	31	16	15	5	7	19	7
Herzchirurgie	12	12	12	-	1	-	11	-
Humangenetik	6	6	4	2	3	1	2	-
Hygiene und Umweltmedizin	8	6	2	4	2	1	3	-
Innere Medizin	872	857	582	275	132	231	494	98
dar.: Angiologie	9	7	4	3	3	3	1	1
Endokrinologie	3	3	1	2	1	-	2	-
Gastroenterologie	56	46	40	6	16	17	13	1
Hämатologie u. Internistische Onkologie	33	33	22	11	6	12	15	2
Kardiologie	73	80	64	16	14	26	40	6
Nephrologie	24	20	10	10	4	4	12	2
Pneumologie	31	31	22	9	6	9	16	2
Rheumatologie	33	33	19	14	4	7	22	3
Klinische Geriatrie	27	37	21	16	8	11	18	4
Kinderchirurgie	26	26	17	9	4	4	18	1
Kinderheilkunde	207	185	99	86	23	33	129	32
dar.: Kinderkardiologie	15	15	11	4	2	7	6	2
Neonatologie	22	15	9	6	2	6	7	2
Kinder- u. Jugendpsychiatrie, -psychotherapie	23	20	9	11	4	6	10	2
Klinische Pharmakologie	3	5	4	1	2	3	-	-
Laboratoriumsmedizin	33	30	18	12	13	7	10	1
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	26	21	12	9	5	3	13	3
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	25	27	24	3	17	3	7	-
Nervenheilkunde	17	15	7	8	2	4	9	2
Neurochirurgie	39	40	33	7	8	10	22	4
Neurologie	110	106	76	30	26	41	39	12
Neuropathologie	4	4	2	2	1	-	3	-
Nuklearmedizin	19	18	13	5	3	4	11	4
Orthopädie	69	71	56	15	11	24	36	3
dar.: Rheumatologie	15	13	6	7	-	1	12	-
Pathologie	66	55	36	19	14	6	35	10
Pharmakologie und Toxikologie	16	17	12	5	10	3	4	1
Phoniatrie und Pädaudiologie	1	1	1	-	-	-	1	-
Physikalische u. Rehabilitative Medizin	12	13	4	9	3	2	8	-
Physiologie	19	17	12	5	10	1	6	-
Plastische Chirurgie	25	29	21	8	7	7	15	1
Psychiatrie und Psychotherapie	149	143	82	61	24	44	75	17
Psychotherapeutische Medizin	18	15	10	5	5	4	6	5
Rechtsmedizin	9	7	5	2	3	1	3	1
Strahlentherapie	52	42	23	19	7	12	23	2
Transfusionsmedizin	10	7	7	-	-	1	6	-
Urologie	65	61	56	5	13	17	31	4
Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung	3 767	3 603	2 336	1 267	576	926	2 101	509
Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung	3 697	3 486	1 830	1 656	26	1	3 459	380
Insgesamt	7 464	7 089	4 166	2 923	602	927	5 560	889
Zahnärzte	131	141	82	59	-	-	-	20
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen								
Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung	15	27	13	14	5	7	15	-
Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung	16	6	3	3	-	-	6	-
Insgesamt	31	33	16	17	5	7	21	-

**12 Nichtärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.2005
nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht**

Personalgruppe/ Berufsbezeichnung	2004	2005					
		insgesamt			dar. Teilzeitbeschäftigte		
		ins- gesamt	männ- lich	weib- lich	ins- gesamt	männ- lich	weib- lich
		1	2	3	4	5	6	7
Pflegedienst (Pflegebereich)	15 773	15 321	2 025	13 296	6 380	531	5 849
darunter in der Psychiatrie tätig zusammen	1 659	1 655	388	1 267	609	97	512
davon: Gesundheits- und Krankenpflegerin/-pfleger	13 432	12 933	1 810	11 123	5 306	475	4 831
darunter in der Psychiatrie tätig	1 408	1 413	344	1 069	517	87	430
Krankenpflegehelfer/-innen	635	609	86	523	259	19	240
darunter in der Psychiatrie tätig	135	130	22	108	55	3	52
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/-pfleger	1 295	1 279	17	1 262	640	7	633
darunter in der Psychiatrie tätig	30	37	1	36	5	-	5
Sonstige Pflegepersonen (ohne staatliche Prüfung)	411	500	112	388	175	30	145
darunter in der Psychiatrie tätig	80	75	21	54	25	6	19
Medizinisch-technischer Dienst	8 012	7 682	1 138	6 544	2 497	174	2 323
davon: Medizinisch-technische Assistenten/-innen	266	251	13	238	90	1	89
Zytologieassistenten/-innen	1	-	-	-	-	-	-
Med.-techn. Radiologieassistenten/-innen	902	869	102	767	258	13	245
Med.-techn. Laboratoriumsassistenten/-innen	1 381	1 255	43	1 212	432	7	425
Apothekenpersonal	286	265	46	219	76	2	74
dav.: Apotheker/-innen.....	85	77	28	49	16	2	14
Pharmazeutisch-technische Assistenten/-innen	91	89	8	81	24	-	24
Sonstiges Apothekenpersonal	110	99	10	89	36	-	36
Krankengymnasten/-innen, Physiotherapeuten/-innen	860	824	132	692	359	27	332
Masseure/-innen und medizinische Bademeister/-innen	119	109	52	57	40	10	30
Logopäden/-innen	58	58	3	55	34	2	32
Heilpädagogen/-innen	12	14	2	12	2	-	2
Psychologen/-innen und Psychotherapeuten/-innen	251	271	61	210	142	30	112
Diätassistenten/-innen	62	55	2	53	12	-	12
Sozialarbeiter/-innen	408	338	58	280	145	16	129
Sonstiges med.-techn. Personal	3 406	3 373	624	2 749	907	66	841
Funktionsdienst	5 207	5 153	808	4 345	1 925	129	1 796
davon: Personal im Operationsdienst	1 248	1 207	152	1 055	312	10	302
Personal in der Anästhesie	705	695	147	548	256	23	233
Personal in der Funktionsdiagnostik	305	319	14	305	102	2	100
Personal in der Endoskopie	179	177	11	166	67	1	66
Personal in der Ambulanz und in Polikliniken	946	862	108	754	402	26	376
Festangestellte Hebammen/Entbindungspfleger	345	337	-	337	240	-	240
Beschäftigungs-/Arbeits-/Ergotherapeuten/-innen	344	329	42	287	192	18	174
Personal im Krankentransportdienst	213	179	157	22	20	15	5
Sonstiges Personal im Funktionsdienst	922	1 048	177	871	334	34	300
Klinisches Hauspersonal	552	488	28	460	214	17	197
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	2 232	1 978	836	1 142	352	57	295
darunter: Personal der Küchen	707	597	134	463	117	9	108
Personal der Wäschereien.....	73	70	11	59	14	1	13
Technischer Dienst	1 054	943	867	76	54	38	16
Verwaltungsdienst	3 550	3 337	872	2 465	729	80	649
Sonderdienste	232	205	65	140	46	9	37
Sonstiges Personal	1 153	1 093	941	152	28	4	24
darunter: Zivildienstleistende	903	894	894	-	-	-	-
Nichtärztliches Personal insgesamt	37 765	36 200	7 580	28 620	12 225	1 039	11 186
dar.: Pflegepersonal mit abgeschlossener Weiterbildung.....	2 499	2 361	320	2 041	660	54	606
dar.: für Intensivpflege/Anästhesie	921	826	177	649	315	40	275
für OP-Dienst.....	449	468	48	420	119	-	119
für Psychiatrie.....	174	240	37	203	74	10	64
Hygienefachpersonal	49	45	5	40	10	1	9
Personal der Ausbildungsstätten	272	245	24	221	96	5	91
Schüler/-innen und Auszubildende	2465	2 437	497	1 940	1	-	1

13 Personal der Krankenhäuser in Berlin 1991 bis 2005

Jahr	Personal am 31.12.			Vollkräfte im Jahresdurchschnitt			Belastungszahl des Personals nach Betten ²		
	Haupt- amtliche Ärzte ¹	Nichtärztliches Personal		Haupt- amtliche Ärzte ¹	Nichtärztliches Personal		Haupt- amtliche Ärzte ¹	Nichtärztliches Personal	
		insge- samt	darunter		insge- samt	darunter		insge- samt	darunter
	Pflege- dienst		Pflege- dienst	Pflege- dienst		Pflege- dienst			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1991	7 589	57 543	22 945	6 447 ³	51 149	19 644	18,8	148,9	57,2
1992	7 847	58 177	23 027	6 602 ³	51 268	19 558	23,3	152,9	58,5
1993	7 670	57 993	23 257	6 317 ³	50 921	19 905	19,5	157,5	61,6
1994	7 834	57 259	23 418	6 458 ³	50 903	20 357	20,9	164,8	65,9
1995	7 699	57 303	23 342	6 958	50 701	20 453	23,7	172,5	69,6
1996	7 465	51 293	20 947	6 835	46 627	18 749	28,3	193,0	77,6
1997	7 464	48 407	19 760	6 844	44 047	17 695	31,7	204,1	82,2
1998	7 702	46 769	19 124	6 892	42 366	17 055	32,6	200,1	80,6
1999	7 560	44 853	18 418	6 882	40 541	16 410	33,9	200,0	80,9
2000	7 549	43 308	17 789	6 685	38 400	15 523	34,5	198,4	80,2
2001	7 309	41 353	17 074	6 379	36 823	15 070	34,8	200,7	84,6
2002	7 410	40 619	16 775	6 373	35 679	14 347	36,0	201,7	81,1
2003	7 771	39 532	16 372	6 550	34 563	13 927	37,0	195,4	78,7
2004	7 464	37 765	15 773	6 608	33 184	13 445	39,9	200,3	81,1
2005	7 089	36 200	15 321	6 755	31 794	12 831	41,2	193,9	78,3
Meßzahlen 1991 = 100									
1992	103,4	101,1	100,4	102,4 ³	100,2	99,6	124,2	102,7	102,3
1993	101,1	100,8	101,4	98,0 ³	99,6	101,3	104,2	105,8	107,7
1994	103,2	99,5	102,1	100,2 ³	99,5	103,6	111,4	110,7	115,3
1995	101,4	99,6	101,7	107,9 ³	99,1	104,1	126,2	115,9	121,7
1996	98,4	89,1	91,3	106,0	91,2	95,4	150,8	129,7	135,8
1997	98,4	84,1	86,1	106,2	86,1	90,1	169,0	137,1	143,8
1998	101,5	81,3	83,3	106,9	82,8	86,8	173,5	134,4	140,9
1999	99,6	77,9	80,3	106,7	79,3	83,5	180,7	134,3	141,5
2000	99,5	75,3	77,5	103,7	75,1	79,0	184,0	133,2	140,2
2001	96,3	71,9	74,4	98,9	72,0	76,7	185,3	134,8	148,0
2002	97,6	70,6	73,1	98,9	69,8	73,0	192,0	135,5	141,8
2003	102,4	68,7	71,4	101,6	67,6	70,9	197,3	131,2	137,7
2004	98,4	65,6	68,7	102,5	64,9	68,4	212,5	134,5	141,9
2005	93,4	62,9	66,8	104,8	62,2	65,3	219,6	130,3	136,9

¹ bis 2003 einschließlich Ärzte im Praktikum. Ab 2004 erhielten Ärzte im Praktikum den Status eines Assistenzarztes ohne abgeschlossene Weiterbildung

² Belastungszahl nach (belegten) Betten = $\frac{\text{Vollkräfte} \times \text{Kalendertage} \times 100}{\text{Berechnungs- und Belegungstage}}$ ³ Ohne Ärzte im Praktikum

14 Ärztliches und nichtärztliches Personal (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt) der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Personalgruppen und Krankenhausträgern

Personalgruppe	Kranken- häuser insgesamt	Davon				Sonstige Kranken- häuser	Vorsorge- oder Reha- einrichtungen
		Allgemeine Kranken- häuser	mit ... Träger				
			öffent- lichem	freigemein- nützigem	privatem		
1	2	3	4	5	6	7	
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt	38 549	37 614	21 145	11 492	4 977	936	252
Ärzte	6 755	6 632	3 766	1 963	902	123	28
Nichtärztliches Personal ¹	31 794	30 982	17 378	9 529	4 075	813	224
Pflegedienst	12 831	12 411	6 035	4 536	1 840	420	107
Medizinisch-technischer Dienst	6 744	6 625	4 396	1 508	721	119	63
Funktionsdienst	4 466	4 414	2 460	1 248	706	53	10
Klinisches Hauspersonal	405	388	98	185	106	16	-
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1 871	1 782	1 243	403	136	89	3
Technischer Dienst	946	938	629	251	58	8	3
Verwaltungsdienst	3 058	2 995	1 752	886	357	63	17
Sonderdienste	184	179	117	43	19	5	-
Sonstiges Personal	814	775	351	328	96	40	20
Schüler/-innen und Auszubildende	475	475	299	141	35	-	1

¹ Rundungsdifferenzen

15 Nichtärztliches Personal der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin am 31.12.2005 nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht

Personalgruppe/ Berufsbezeichnung	Insgesamt			darunter Teilzeitbeschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	1	2	3	4	5	6
Pflegedienst (Pflegebereich)	122	18	104	47	11	36
Gesundheits- und Krankenpflegerin/-pfleger	92	8	84	29	5	24
Krankenpflegehelfer/-innen	25	6	19	15	4	11
Sonstige Pflegepersonen (ohne/mit staatliche Prüfung) ...	5	4	1	3	2	1
Medizinisch-technischer Dienst	73	13	60	32	5	27
Medizinisch-technische Assistenten/-innen	2	-	2	-	-	-
Medizinisch-technische Radiologieassistenten/-innen	3	-	3	2	-	2
Krankengymnasten/-innen, Physiotherapeuten/-innen	36	8	28	12	4	8
Masseure/-innen und medizinische Bademeister/-innen ...	8	3	5	5	-	5
Logopäden/-innen	6	-	6	3	-	3
Psychologen/-innen und Psychotherapeuten/-innen	6	-	6	4	-	4
Sozialarbeiter/-innen	5	2	3	3	1	2
Sonstiges medizinisch-technisches Personal	7	-	7	3	-	3
Funktionsdienst	11	-	11	6	-	6
Beschäftigungs-/Arbeits-/Ergotherapeuten/-innen	11	-	11	6	-	6
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	3	-	3	2	-	2
Technischer Dienst	3	3	-	-	-	-
Verwaltungsdienst	19	5	14	7	4	3
Sonstiges Personal	20	12	8	-	-	-
Zivildienstleistende	12	12	-	-	-	-
Nichtärztliches Personal insgesamt	251	51	200	94	20	74

16 Ausbildungsplätze, Personal der Ausbildungsstätten und Auszubildende in den Berliner Krankenhäusern 2002 bis 2005

Gegenstand der Nachweisung	2002	2003	2004	2005
	1	2	3	4
Ausbildungsplätze (lt. Genehmigungsbescheid) für:				
Diätassistenten/-innen	85	75	77	103
Ergotherapeuten/-innen	130	142	146	104
Hebammen, Entbindungspfleger	100	80	87	80
Kinderkrankenschwestern/-pfleger	219	198	214	192
Krankenpflegehelfer/-innen	102	207	325	175
Krankenschwestern/-pfleger	2 905	2 977	3 004	2 988
Logopäden/-innen	14	62	60	42
Medizinisch-technische Assistenten/-innen für Funktionsdiagnostik ...	42	44	46	82
Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/-innen	168	168	168	168
Medizinisch-technische Radiologieassistenten/-innen	84	84	84	84
Physiotherapeuten/-innen	132	60	94	90
Personal der Ausbildungsstätten am 31.12	303	282	272	245
männlich	42	32	26	24
weiblich	261	250	246	221
Schüler/-innen und Auszubildende am 31.12	2 921	2 665	2 465	2 437
männlich	510	505	513	497
weiblich	2 411	2 160	1 952	1 940
dar.: in der Krankenpflege	2 417	2 178	1 943	1 970
in der Kinderkrankenpflege	174	174	180	168
in der Krankenpflegehilfe	5	5	10	-

17 Belastungszahlen des Personals in Krankenhäusern und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 2005 nach Krankenhausträgern

Personal	Kranken- häuser insge- samt	Davon					Vorsorge- oder Rehabili- tationsein- richtungen
		Allge- meine Kranken- häuser	mit ... Träger			Sonstige Kranken- häuser	
			öffent- lichem	frei- gemein- nützigem	privatem		
	1	2	3	4	5	6	7
Vollkräfte je 100 belegte Betten ¹							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt .	235,1	238,4	296,6	186,3	200,9	151,5	98,7
Ärztlicher Dienst	41,2	42,0	52,8	31,8	36,4	19,9	11,0
Nichtärztliches Personal	193,9	196,4	243,7	154,5	164,5	131,6	87,7
Pflegedienst	78,3	78,7	84,6	73,5	74,3	68,0	41,9
Medizinisch-technischer Dienst	41,1	42,0	61,7	24,4	29,1	19,3	24,7
Betten je Vollkraft							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt .	0,5	0,5	0,4	0,7	0,7	0,7	1,3
Ärztlicher Dienst	3,0	3,0	2,2	4,0	3,9	5,3	11,7
Nichtärztliches Personal	0,6	0,6	0,5	0,8	0,9	0,8	1,5
Pflegedienst	1,6	1,6	1,4	1,7	1,9	1,6	3,1
Medizinisch-technischer Dienst	3,0	3,0	1,9	5,1	4,8	5,5	5,2
Fälle je Vollkraft ^{2,4}							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt .	17,9	18,1	14,7	21,5	24,7	11,6	13,1
Ärztlicher Dienst	102,4	102,7	82,4	126,0	136,5	88,2	118,0
Nichtärztliches Personal	21,8	22,0	17,9	26,0	30,2	13,4	14,8
Pflegedienst	53,9	54,9	51,4	54,6	66,9	25,8	30,9
Medizinisch-technischer Dienst	102,6	102,8	70,6	164,1	170,7	91,1	52,6
Vollkräfte je 10 000 Fälle ^{3,4}							
Vollkräfte im Jahresdurchschnitt insgesamt .	557,3	552,4	681,4	464,4	404,3	862,3	760,9
Ärztlicher Dienst	97,7	97,4	121,4	79,3	73,3	113,4	84,7
Nichtärztliches Personal	459,7	455,0	560,0	385,1	331,0	748,9	676,1
Pflegedienst	185,5	182,3	194,5	183,3	149,5	387,0	323,3
Medizinisch-technischer Dienst	97,5	97,3	141,7	60,9	58,6	109,8	190,3

$$^1 \text{ Belastungszahl nach (belegten) Betten} = \frac{\text{Vollkräfte} \times \text{Kalendertage} \times 100}{\text{Berechnungs- und Belegungstage}}$$

$$^2 \text{ Belastungszahl nach Fällen} = \frac{\text{Fallzahl}}{\text{Vollkräfte}}$$

$$^3 \text{ Belastungszahl nach Vollkräften} = \frac{\text{Vollkräfte} \times 10\,000}{\text{Fallzahl}}$$

⁴ Fallzahlen ohne die 2005 einmalig erhobenen gesunden Neugeborenen (siehe methodische Hinweise S.5)

Datenangebot aus dem Sachgebiet

Datenangebot

Die in diesem Bericht enthaltenen Tabellen geben die gängigsten Kombinationen der aufgelisteten Merkmale wieder. Für den Informationsbedarf, der damit nicht abgedeckt werden kann, werden **Sonderauswertungen** erstellt.

Die Merkmale und deren Gliederung sind auf Seite 11 dieses Berichtes dargestellt.

Zeitreihen sind ebenfalls verfügbar.

Lieferung

Bestellte Tabellen oder Daten werden kurzfristig entweder als Ausdruck oder als Excel-Datei (Version 4 bis 97) erstellt. Die Lieferung der Ergebnisse erfolgt dann entweder über **E-Mail** oder **Fax** (bis maximal 10 Seiten) bzw. als **Ausdruck**, **Diskette** oder **CD-ROM** durch die Post. Selbstabholer können die Ergebnisse direkt beim Statistischen Landesamt abholen.

Kosten

Die Leistungen sind nach den geltenden Kostenrichtlinien des Statistischen Landesamtes grundsätzlich kostenpflichtig. Ausgenommen davon sind unmittelbare Berliner Landesbehörden (z. B. Senatsverwaltungen und Bezirksämter), Mitglieder des Abgeordnetenhauses, Berliner Mitglieder des Bundestages und des Europäischen Parlaments, Journalisten sowie Dienststellen, Behörden und Ämter, mit denen ein Schriftenaustausch besteht. Die Kosten für Standardtabellen sind in dem entsprechenden Abschnitt angegeben. Kosten für andere Auswertungen werden nach Aufwand berechnet. Die Zahlung erfolgt auf Rechnung, die Zahlungsfrist beträgt vier Wochen.

Information und Beratung

Nähere Auskünfte zu Information und Beratung finden Sie auf Seite 2.

Weitere Veröffentlichungen zum Thema

Statistische Berichte Gesundheitswesen

- Krankenhausstatistik, Teil II: Diagnosen jährlich, 28 Seiten
6,00 EUR
Bestell-Nr.: 130.3b
- Krankenhausstatistik, Teil III: Kostennachweis jährlich, 20 Seiten
4,00 EUR
Bestell-Nr.: 130.3c
- Im Gesundheitswesen tätige Personen jährlich, 20 Seiten
4,00 EUR
Bestell-Nr.: 130.2

* Preisänderungen sind vorbehalten

Allgemeines Informationsangebot

Datenmaterial auf Papier, Diskette oder im Internet zu folgenden Themen:

- Gebiet (regionales Bezugssystem)
- Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung (Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge)
- Einwohnerregisterstatistik
- Mikrozensus (Haushalte, Familien, Sozialstruktur)
- Großzählungen (Volkszählung, Gebäude- und Wohnungszählung)
- Gesundheitswesen
- Wahlen (Ergebnisse)
- Allgemeinbildendes und berufliches Schulwesen (Einrichtungen, Schüler)
- Kultur, Freizeit, Sport
- Hochschulen (Fach- und Hochschulen, Universitäten, Studenten)
- Rechtspflege
- Öffentliche Sozialleistungen (Jugendhilfe, Sozialhilfe, Wohngeld)
- Polizeiliche Kriminalitätsstatistik, Verkehr
- Verarbeitendes Gewerbe
- Bautätigkeit und Wohnungen
- Handel, Gastgewerbe
- Verdienste, Handwerk
- Landwirtschaft, Umwelt, Energie- und Wasserversorgung
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- Öffentliche Finanzen, Personal im Öffentlichen Dienst
- Preise, laufende Wirtschaftsrechnungen
- Steuern
- Unternehmen und Arbeitsstätten, Unternehmensregister

Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch

Kompendium zu Berlin in Jahresdaten aus allen Bereichen der amtlichen Statistik

Monatschrift

Beiträge zu Methodik und Ergebnissen statistischer Erhebungen

Statistische Berichte

Tabellen und Kurzerläuterungen zu Ergebnissen der verschiedenen Sachgebiete der amtlichen Statistik

Faltblätter

Informationen kurz und knapp zum Tourismus, zur Umwelt, zu Bildung und Kultur, zum Mikrozensus

Verzeichnis der Veröffentlichungen

Überblick über alle vom Statistischen Landesamt Berlin herausgegebenen Veröffentlichungen auf Papier, Diskette und CD.

Bestellung

Statistisches Landesamt Berlin
 - Vertrieb -
 10306 Berlin

Firma bzw. Name, Vorname

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon einschl. Vorwahl

Telefax einschl. Vorwahl

E-Mail

Anzahl	Bestell-Nr.	Bezeichnung	Zeitraum	Einzelpreis

Bestellmöglichkeiten:

An obenstehende Adresse
 Telefon: 030 - 9021 3434
 Fax: 030 - 9021 3655
 E-Mail: info@statistik-berlin.de

Liefermöglichkeiten:

Postversand und Rechnung (zzgl. Versandkostenpauschale)
 Fax (max. 10 Seiten)
 E-Mail (max. 2 MB)

Datum

Unterschrift

Liefer- und Zahlungsbedingungen für Produkte und Leistungen des Statistischen Landesamtes Berlin
 Stand: 1. Januar 2002

Allgemeines

Allgemeine Geschäftsbedingungen des Bestellers sind abgeschlossen. Die Lieferungen des Statistischen Landesamtes Berlin unterliegen nicht der Umsatz-(Mehrwert-) steuerpflicht. Aufträge für Sonderauswertungen werden nur angenommen, wenn sie ohne Zurückstellen gesetzlicher Aufgaben zu erledigen sind. Sonderauswertungen und Aufträge mit einem Wert von mehr als 25,00 EUR werden erst bearbeitet, wenn vom Besteller eine schriftliche Auftragsbestätigung (Kostenübernahmeerklärung) vorliegt. Das Statistische Landesamt Berlin haftet nicht für Schäden, die aus der Verwendung der Produkte entstehen. Erfüllungsort ist Berlin. Gerichtsstand ist – je nach Zuständigkeit – das Amtsgericht Lichtenberg bzw. das Landgericht Berlin.

Abonnements

Regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen können im Abonnement bezogen werden. Die Kündigung von Abonnements ist zum 30.6. oder 31.12. eines jeden Jahres mit einer Frist von sechs Wochen möglich und bedarf der Schriftform. Es gelten die jeweils aktuellen Preise, auch wenn sie während der Vertragslaufzeit geändert werden.

Lieferung / Versandkosten

Die Lieferung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Bestellers. Richtig erfolgte Lieferungen werden nicht umgetauscht oder zurückgenommen. Beanstandungen wegen unrichtiger oder unvollständiger Sendung müssen innerhalb von 14 Tagen nach Empfang der Lieferung geltend gemacht werden. Für den Versand kostenpflichtiger Produkte/Leistungen wird eine Versandkostenpauschale von derzeit mindestens 1,50 EUR erhoben.

Rechnungen / Mahnungen

Der Rechnungsbetrag ist innerhalb von 4 Wochen ohne jeglichen Abzug auf eines der in der Rechnung angegebenen Konten – unter Angabe des Buchungszeichens und der Personenkontonummer – zu überweisen. Rechnungen für Abonnements werden jeweils zum Quartalsende ausgestellt. Die Lieferung bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Landes Berlin. Für den Fall des Verzugs entsteht dem Statistischen Landesamt Berlin ein Anspruch auf Zahlung von Verzugszinsen von 3 v.H. über dem jeweils geltenden Basiszinssatz der Deutschen Bundesbank sowie Ersatz des sonst nachweisbaren Verzugschadens. Für jede Mahnung, die nach Eintritt des Verzugs ergeht, sind dem Statistischen Landesamt Berlin Bearbeitungs-, Porto- und Vordruckkosten pauschal in Höhe von 7,50 EUR zu ersetzen.

Weitergabe der Daten

Die Urheberrechte an den Produkten und Leistungen liegen beim Land Berlin, vertreten durch den Direktor des Statistischen Landesamtes Berlin. Eine Vervielfältigung und Veröffentlichung, auch auszugsweise, ist nur mit der Quellenangabe "Statistisches Landesamt Berlin" gestattet. Eine Weitergabe der übermittelten Daten auf maschinenlesbaren Datenträgern oder in elektronischen Netzen bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung durch das Statistische Landesamt Berlin.